129. Sonnabend den 5. Juni 1858. 129.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. Mai d. J. den Marine-Intendanturrath Wandel zum Marine-Stations-Intendanten mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu ernennen; so wie dem Kreisphysikus Dr. Brisken und dem praktischen Arzte Dr. Th. von Guerard, beide zu Elberfeld, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchl. der Prinz Otto von Schönburg-Waldenburg, von Lichtenstein; Se. Exz. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, von Staßfurth; der General-Major und Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, von Schmidt, von Frankfurt a. O.; der General-Major und Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, von Ciesielski, von Düsseldorf.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 4. Juni. [Vom Hofe; hohe Gäste; Graf v. d. Gröben.] Der Prinz Gemahl von England traf heute früh mit dem Frankfurter Schnellzuge von Weimar auf dem Stationsorte Großbeeren ein, wo der Prinz Friedrich Wilhelm der schon früh vom Schlosse Babelsberg mit Extrapost dorthin gefahren war, seinen erlauchten Schwiegervater empfing und nach seinem Schlosse geleitete. Ueberaus herzlich war der Empfang des hohen Gastes im Schlosse Babelsberg, wo der Prinz von Preußen und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm anwesend waren. Die Frau Prinzessin ruhte lange an der Brust ihres kindlich verehrten Vaters. Mittags fuhren der Prinz von Preußen und der Prinz Gemahl zu Ihren Majestäten nach Schloß Sanssouci und Nachmittags waren die Mitglieder der königl. Familie zum Diner im Schlosse Babelsberg versammelt. Morgen wollen der Prinz Gemahl und die übrigen hohen Herrschaften von Potsdam nach Berlin kommen. Der hohe Gast will das Schloß und die Wohnung sehen, welche seine Kinder darin einnehmen, und ebenso will er sich das neue Palais ansehen. Auch unseren Museen hat der hohe Gast seinen Besuch zugedacht. Wie ich heute erfahren, will der Prinz Gemahl bis Montag an unserm Hofe zum Besuch verweilen; länger soll er von London nicht entfernt bleiben können. — Heute Abend ist von Stuttgart ein neuer Gast, der Kronprinz von Württemberg hier eingetroffen. Derselbe will jedoch nur bis morgen früh hier bleiben und dann nach Stettin gehen; wo er sich nach Petersburg einschifft, um dem Kaiserhofe, an dem sich seine Gemahlin bereits befindet, einen längern Besuch zu machen. Dem Kronprinzen voraus sind schon 5 herrliche Pferde, Rappen und Grauschimmel, nach Petersburg geschickt, die der König von Württemberg dem Kaiser Alexander zum Geschenk gemacht hat. Der Prinz Karl ist heute von Karlsbad nach Schloß Glienicke zurückgekehrt; sein Sohn, der Prinz Friedrich Karl, ist bereits gestern Abend von Dessau dort eingetroffen. — Morgen, höre ich, treten die Leibärzte mit den beiden Geheimräthen und dem Dr. Weiß zu einer Konsultation in Sanssouci zusammen, in welcher über den Sommeraufenthalt des Königs entschieden werden soll. — Der Prinz Friedrich Karl hat Urlaub zu einer längern Reise erhalten; wohin deren Ziel geht, weiß man noch nicht. — General Graf v. d. Gröben wird jetzt das Kommando des Gardekorps abgeben; bekanntlich sollte dies schon im vorigen Jahre geschehen und der General Gouverneur in Königsberg werden.

— [Händel-Denkmal.] Die Arbeiten zur Vollendung des in Halle zu errichtenden Händel-Denkmals schreiten rasch vor, denn nach der Wiederherstellung seines Bildners, des Professors Heidel in Berlin, wird binnen vier Wochen das Gypsmodell abgeformt sein, so daß unverzüglich zum Guß in der k. Kunstgießerei geschritten werden kann. Das Pult, worauf sich Händel stützt, ist bereits im Gypsmodell fertig; auf dem Fuße desselben sind Orpheus und David abgebildet und das die Partitur des „Messias“ tragende Pultbrett zeigt auf der Außenseite die heilige Cäcilie, in der man das Porträt von Jenny Lind erkennt. Die im Thonmodell vollendete, augenblicklich noch im Atelier des Künstlers befindliche, 8 Fuß hohe Statue wird eine Zierde deutscher Bildhauerkunst sein, so einfach und schön, so kühn und wahr ist sie ausgeführt; sie wird auf einem Piedestal aus Ozeanit von 5 Fuß Höhe aufgestellt werden.

Breslau, 3. Juni. [Fortgesetzter Wollbericht.] Der Markt hat wider Erwarten eine günstigere Wendung genommen, als man vermuthet hatte, und statt des früher allgemein ausgesprochenen Abschlags von 10—15 Thlr. pr. Ctr. können wir nur von einem dergl. von 5 bis 8 Thlr. pr. Ctr., berichten. Der Verkauf ging mit wahrhafter Rapidität von Statten, und die größere Hälfte des zu Markt gestellten Quantums ist heute verkauft worden. Es haben sich sowohl Engländer als Franzosen, wie auch rheinländische Fabrikanten und Händler beim Marktverkehr betheiligt und sind die besten Stämme bereits vergriffen worden. (Schl. Z.)

Schievelbein, 2. Juni. [Kirchlicher Konflikt.] Ein Konflikt zwischen dem Ortsgeistlichen in R., 1½ Meile von hier, und der Gemeinde daselbst macht hier viel von sich reden. Vor einigen Wochen starb daselbst ein dem Trunke sehr stark ergebener Tagelöhner plötzlich am Schlage. Eine Deputation der Gemeinde begab sich zum Prediger, um demselben anzuzeigen, daß die Leiche auf ihre Kosten mit Glockengeläut beerdigt werden sollte, wozu sie die Erlaubniß, wie auch das Geleit des Predigers, Kantors und Lehrers erbaten. Ein solches glaubte der Prediger indeß versagen zu müssen, da der Todte seit zehn Jahren nicht mehr zum Abendmahle gegangen, in offenbaren Sünden gelebt und jedenfalls auch unbußfertig gestorben sei. Die Gemeinde erklärte nach gemeinsamer Berathung dem Prediger, daß sie allerdings seine wie der übrigen Kirchen- und Schulbeamten Begleitung nicht erzwingen könnten, und deshalb auf dieselbe verzichten; daß sie aber auf dem Glockengeläut bestehen müßten, da die Glocken Eigenthum der Gemeinde und des Gutsherrn seien, die Erlaubniß zu deren Benutzung also nicht vom Geistlichen abhange. Die Beerdigung fand denn auch wirklich gegen den Willen des Predigers unter Glockengeläut statt. Am nächstfolgenden Sonntage zeigte der Prediger von der Kanzel der Gemeinde an, daß er nach den erfahrenen Eingriffen in seine alleinigen Rechte, welche nach der alten Kirchenordnung feststänben, bei der zuständigen Behörde Beschwerde geführt habe, und sie die weitere Untersuchung zu gewärtigen hätte. (Nd. Z.)

Oestreich. Wien, 2. Juni. [Montenegro.] Ueber die Grundlage, auf welcher die Verhandlungen wegen Montenegro zu führen seien, ist bis jetzt noch immer keine Verständigung zu Stande gekommen. Sie wissen, daß die Pforte sich geneigt zeigt, dem Fürsten Danilo einige kulturfähige Ländereien unter der Bedingung abzutreten, daß die Oberherrlichkeit des Sultans über Montenegro von dem Fürsten förmlich anerkannt werde. Neuestens erfährt man nun, daß die Pforte die Forderung aufgestellt hat, daß ihr Suzeränitätsrecht über das Fürstenthum von den Großmächten vor Beginn der Verhandlungen durch eine eigene Akte garantirt wird; sie wird in dieser Forderung von Oestreich warm unterstützt, da letzterem nicht minder viel daran gelegen sein muß, daß diese Frage im Sinne der türkischen Ansprüche geordnet werde. Frankreich und Rußland stimmen jedoch in diesem Punkte durchaus nicht mit der Pforte überein und haben bereits erklärt, daß letztere ihrer Ansicht nach sich damit zu begnügen hätte, wenn Fürst Danilo die Oberherrlichkeit der Pforte, rücksichtlich der an ihn abzutretenden Ländereien, anerkenne. Ueber das eigentliche Fürstenthum, die Berda, wollen diese beiden Mächte die Oberherrlichkeit des Sultans nicht anerkennen. (B.Z.)

Bayern. Nürnberg, 31. Mai. [Kirchentag.] Ein Theil evangelisch-lutherischer Geistlichen beabsichtigte, im Juni einen Kirchentag unter dem Namen „allgemeine kirchliche Konferenz“ abzuhalten; als Ort derselben war Erlangen vorgeschlagen. Dieser Tage ist nun ein Reskript des Oberkonsistoriums erschienen, inhaltlich dessen „die Abhaltung allgemeiner kirchlicher Konferenzen, wie sie von der Redaktion des „Kirchen boten“ angeregt worden, unter den obwaltenden Umständen weder für nothwendig, noch auch für zweckmäßig erkannt werden kann.“ (A. Z.)

Hannover, 2. Juni. [Landtag.] Der ständische Finanzausschuß hat heute seine Ausgaben für die verschiedenen Ministerien vorgelegt. Entschieden ministeriel in seiner Zusammensetzung, hat er die in der Zweiten Kammer angeregten Wünsche für die Reduktion des Militäretats und Berührung der deutschen Frage unberücksichtigt gelassen. Dagegen nimmt er beim Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Gelegenheit, die Billigung der Regierungspolitik in der Sache der Herzogthümer in nachstehendem Antrage den Kammern zu empfehlen: „Stände ergreifen diese Gelegenheit, um der königlichen Regierung ihren Dank dafür auszudrücken, daß dieselbe sich mit so großer Wärme und Energie der Sache der Herzogthümer Holstein und Lauenburg angenommen hat, und die allgemeine Ständeversammlung knüpft hieran den Wunsch, die königliche Regierung wolle diese Angelegenheit mit gleichem Eifer auch ferner bei der hohen deutschen Bundesversammlung verfolgen und dazu mitwirken, daß die Rechte Deutschlands vollständig gegen Dänemark gewahrt werden.“ Der Ausschuß empfiehlt eine Erhöhung desselben Budgets um 10,000 Thlr. jährlich zur Errichtung einer ständigen Gesandtschaft in Petersburg, die bisher nach einander von drei Ständeversammlungen abgelehnt war. Die zur Ausstattung des Domkapitels in Osnabrück verlangte Summe will der Ausschuß ebenfalls unverändert bewilligt wissen. (K. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 2. Juni. [Gesetze.] Das neue Gemeindegesetz und das in heutiger Sitzung in Endabstimmung angenommene Gesetz über die Organisation der Verwaltungsbehörden treten mit dem dem 1. Juli d. J. in Kraft.

Koburg, 2. Juni. [Prinz Albert; Landtag.] Heute früh nach 7 Uhr ist Prinz Albert wieder abgereist, und zwar zunächst nach Gotha zur verwittweten Frau Herzogin Marie. — Dem gestern wieder zusammengetetenen hiesigen Landtage ist noch ein Gemeindegesetz vorgelegt worden. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juni. [Tagesnotizen.] Der Prinzgemahl wird am 7. aus Deutschland zurück erwartet. Für den 9. ist ein Hofball angesagt. Ende dieses Monats will die Königin nach Birmingham und Ende August nach Leeds reisen, um bei der Eröffnung des neuen Stadthauses daselbst anwesend zu sein. — In Bezug auf Montenegro schlägt die „Times“ jetzt doch einen etwas andern Ton an, als vor Kurzem. Namentlich sind ihr die beiden an der dalmatinischen Küste liegenden französischen Kriegsschiffe unheimlich. — Der „St. Helena Herald“ enthält eine Verfügung des Gouverneurs der Insel, durch welche dem Kaiser der Franzosen und seinen Erben Longwood und die Grabstätte Napoleons I. auf alle Zeiten geschenkt werden. Die Grundstücke in Napoleon's Vale, wo das Grab gelegen ist, sind ungefähr 23 Akres, Longwood ist ungefähr 3 Akres groß. Bis vor Kurzem waren Privatpersonen die Eigenthümer. Die britische Krone hat die Grundstücke für 5100 Pfd. St. angekauft. — D. Bernard hielt vorgestern in Greenwich einen Vortrag über die Zustände Frankreichs. Er sprach mit Zuversicht von der Zukunft der republikanischen Partei und erntete lauten Beifall. — Das kühle, feuchte Wetter der letzten Wochen und die warmen sonnigen Tage, deren wir uns jetzt erfreuen, geben die besten Aussichten auf eine ergiebige Ernte. Die Berichte über den Stand der Saaten in den mittleren Grafschaften des Landes lauten übrigens befriedigend. Alle Feldfrüchte, auch die Kartoffeln, sollen überaus schön stehen. — In Belfast fand am Sonntage wieder eine blutige Schlägerei zwischen Protestanten und Katholiken statt, die durch den unbedeutendsten Vorfall von der Welt hervorgerufen wurde (ein Mädchen hatte Jemandem einen Blumenstrauß unter die Nase gesteckt) und nicht ohne wesentliche Verletzungen endigte. Die Polizei kam schlecht dabei weg. Vier Friedensrichter wurden durch Steinwürfe beschädigt, unzählige Fensterscheiben zertrümmert, die Aufruhrakte mußte verlesen werden, und schon sollte dem herbeigerufenen Militär der Befehl zum Feuern ertheilt werden, als ein junger Mann durch eine verständige Ansprache ans Volk dem Tumulte rechtzeitig ein Ende machte. Von da an scheint die Ruhe nicht wieder gestört worden zu sein. — Mr. Washington Wilks ist heute, „nach bezahlter Gebührenrechnung“, aus der Haft des Hauses entlassen worden. Der lange Prozeß Betreffs der Shrewsbury-Pairie ist gestern vom Oberhause zu Gunsten Lord Talbots entschieden worden. Dieser tritt nun in das große Erbe ein, und erhält mit diesem den Titel Premier Earl of England, den früher Lord Derby geführt hatte.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung thut der Earl von Clarendon der neulichen Rede Disraeli's Erwähnung. Die Behauptung, daß es sich bei der Kriegs- und Friedensfrage nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden gehandelt habe, bezeichnet er als durchaus grundlos. Als er aus dem auswärtigen Amte ausgeschieden sei, seien die Beziehungen zwischen Frankreich und England so herzlich und freundschaftlich gewesen, wie nur je zuvor. Es sei nöthig, jener Angabe des Schatzkanzlers zu widersprechen, da man ihr sonst vielleicht in der Provinz Glauben schenken würde, obwohl sie in London als eine bloße Erdichtung aufgefaßt worden sei und keine Besorgnisse erregt habe. Der Schatzkanzler habe recht gut gewußt, daß die Abreise des französischen Gesandten aus London nur durch wichtige Privatgeschäfte verursacht worden sei. Was die Verschwörungsbill angehe, so sei dieselbe nicht auf Geheiß der französischen Regierung eingebracht worden, sondern auf Rath der Kronjuristen, um einem offenbaren Mangel im englischen Rechte abzuhelfen. Auch habe Lord Derby, als er noch in den Reihen der Opposition gesessen, Zweck und Prinzip der Bill in starken Ausdrücken gutgeheißen. Die Anspielungen in der zu Slough gehaltenen Rede auf eine in Indien befolgte Politik des „Blutvergießens und der Konfiskation“ bezeichnet er als einen unedelmüthigen Angriff auf Lord Canning. Die wiederholten falschen amtlichen Darstellungen der von ihm in Indien befolgten Politik seien geeignet, die Feinde Englands in ihren schlimmsten Meinungen zu bestärken, da das englische Regierungssystem als grausam, gewissenlos und despotisch geschildert werde. Was die Aeußerung betreffe, daß die Ränke einer Kabale, die sich zum Sturze des Ministeriums verschworen, im Unterhause gescheitert seien, so wie die Aeußerung von den auf verfassungswidrigem Wege erlangten Nachrichten, so könnte man diese Dinge hingehen lassen, wenn sie als ein bloßer in einer heitern Tischrede enthaltener Scherz betrachtet werden dürften. Allein das Wort Kabale fordere zu einem Vergleiche mit der schlimmsten Periode der englischen Geschichte heraus, und es gezieme sich, daß das Publikum durch eine offene Erklärung darüber, wen eigentlich der Schatzkanzler gemeint habe, beschwichtigt werde. Auch müsse die Regierung das diplomatische Korps von dem Vorwurfe, der in der zweiten vorerwähnten Aeußerung liege, entlasten. Der Earl von Derby will keineswegs behaupten, daß er mit jedem Worte und mit jedem Satze der Rede Disraeli's einverstanden sei; doch ist er bereit, sie der Hauptsache nach zu vertheidigen. Auf die angebliche Kabale geht er nicht ein. Die indische Politik der Regierung bezeichnet er als eine Politik der Milde und der Mäßigung im Gegensatze zu jener gewaltthätigen Politik, die von einigen Rathgebern Lord Canning's empfohlen werde. Der Earl Granville hebt hervor, daß die Regierung gar keine Auskunft über die sogenannte Kabale gegeben habe.

— [Eine Boxerei.] Der „A. Z.“ wird geschrieben: „Wir haben hier den Bericht einer Boxerei, einer Todtprügelei um Geld, eines price fight, aus der Nähe von Gravesend. Der Einsatz war 100 Pf. St., und die löbliche Sippschaft des price ring hatte sich von London zur Eisenbahn auf den Schauplatz begeben. Es giebt keine Worte, um diese Barbarei, diese scheußliche Bestialität gebührend zu schildern. Einer der „Helden“ ist todt, ein anderer soll am Sterben sein. Als die Schwiegermutter des Getödteten ihn im Spital besuchte, fand sie einen unförmlichen Wulst von Fleisch und Muskeln, grün und blau, gelb, schwarz und roth aussehend, alle gewöhnlichen Formen des Gesichts, des Kopfes und Halses ins Unkennbare verunstaltet. Der Getödtete hatte eigentlich mit der ersten Wette nichts zu thun. Einer der Vertragsfechter war zufällig verhindert; das „Volk“ murrte und wollte sein Schauspiel haben, da ließ der junge Novize sich alberner Weise bereden, in den Kreis zu treten und sich mit einem alten Boxer von Profession zu messen. Das Ende war, daß er seine Tollkühnheit mit dem Leben bezahlte. Noch ist der Thäter nicht ergriffen, aber er ist so „berühmt“, daß er den Häschern schwerlich entgehen kann, und mag ein minder glorreiches Nachspiel zu gewärtigen haben.“

Frankreich.

Paris, 2. Juni. [Bericht des Fürsten Danilo über das Treffen bei Grahowo.] Der „Moniteur“ hat sich eine lange Vertheidigungsschrift für den Schützling der neuesten französischen Politik

aufsetzen lassen. Dieses wunderliche Aktenstück (es ist desselben bereits telegraphisch Erwähnung gethan), das von dem amtlichen Blatte übrigens klüglich weder mit einer Einleitung eingeführt, noch mit einem Nachworte begleitet wird, trägt die Ueberschrift: „Brief, gerichtet von dem Fürsten Danilo an den französischen Konsul in Skutari." Da der Fürst Danilo aber bekanntlich mit seiner Schulbildung in der Sprache der großen Nation nicht weit vorgerückt ist, so schließt dieser Brief mit der Unterschrift: „Für den Fürsten Danilo und auf dessen Befehl H. Delarue." Dieser Delarue, der die Rolle eines Privatsekretärs bei dem Fürsten spielt, ersucht im Eingange seines Schreibens den Konsul, Se. Exzellenz den Hrn. Grafen Walewski von dem, was er mittheile, in Kenntniß zu setzen. Fürst Danilo oder vielmehr dessen Sekretär beginnt seine Darstellung mit der pomphaften Phrase: „Am 4. des Monats Mai sind die Türken in mein (!!) Gebiet, in den Distrikt Grahawo (Grahowo) eingefallen. Sie blieben daselbst vier Tage, ohne daß man gewagt hätte, meinen Befehlen gemäß, dieselben anzugreifen." Der Fürst oder sein Sekretär berichtet nun, daß die Türken, wo sie Lager gehalten, die Häuser verbrannt hätten; er, der Fürst, habe jedoch Befehl ertheilt gehabt, diese Beleidigungen geduldig zu ertragen, da er den Rückzug der Türken gehofft habe. Deshalb habe er auch keine Streitkräfte nach Grahowo geschickt, sondern bloß durch seinen Senator Peter Philippo mit 400 Mann die Festung Humatz und die von der Ebene von Grahowo in den Distrikt der Montenegriner von Soutza (Zutze) führenden Pässe besetzt halten lassen. Diese „mit so viel Wohlwollen" eingehaltene defensive Stellung nun habe den Türken Muth gemacht, so daß sie ihr Lager in Grahowatz aufschlugen und sich verschanzten. Peter Philippo soll hierauf dem türkischen Befehlshaber durch einen Türken haben Vorstellungen machen lassen, wie bedenkliche Folgen ein Kampf jetzt haben könne, wo die montenegrinische Frage auf dem Wege friedlicher (!) Verhandlung angelangt sei. Auf diese Vorstellung sei jedoch türkischerseits keine Antwort erfolgt. „Von der Erfolglosigkeit dieser Vorstellung unterrichtet", schickte nun Fürst Danilo dem Peter Philippo 4000 Mann Verstärkung unter seinem Bruder Mirko. Das Kontingent der Nahia Katieuska (Katunska) unter Peter Stephanow und Ivo Radonitsch hatte sich an einem Gießbache aufgestellt, durch den allein es von den Türken getrennt wurde. „Am 11. Morgens entspann sich nun der Kampf um den Besitz dieses Baches, welcher der einen Armee so nothwendig wie der andern war; die Türken hatten Peter Stephanow in der Fronte angegriffen, während sie zwei Bataillone abschickten, die ihn umgehen sollten. Mirko war noch in Grahowo, als er das Kanonen- und Gewehrfeuer hörte; er rückte sofort mit seinen Truppen aus und bekam um 9 Uhr das türkische Lager zu Gesicht. Da traf ein Montenegriner mit der Meldung ein, daß die türkischen Bataillone mit Verlust von 300 Mann zurückgeschlagen seien. Dies machte den Truppen neuen Muth, sie nahmen auf halbe Pistolenschußweite von den Verschanzungen des Türkenlagers Stellung, während eine andere Abtheilung das Lager umging und sich theils auf der Straße nach Klobuk, theils an den Abhängen einer Ebene aufstellte." Am 12. beschloß Mirko nun, statt eines Angriffes die Türken in ihrem Lager auszuhungern; das Korps, welches ihnen das Trinkwasser abschnitt, wurde verstärkt, ebenso das Korps auf der Straße von Klobuk, woher die Türken ihre Lebensmittel bezogen; „der Rest des Heeres hatte zwei Stellungen inne, von wo den beiden vorbezeichneten Korps zu jeder Zeit Hülfe gebracht werden konnte." Während des 12. gestattete ein vierstündiger Waffenstillstand den Türken, sich Wasser zu verschaffen. In dieser Zeit der Waffenruhe ließ der Sekretär Delarue den türkischen General Hussein Pascha um einen Geleitschein ersuchen, damit er durch das türkische Lager nach Klobuk zu den Konsuln und Kemal Efendi gehen könne. Der Geleitschein wurde ertheilt und um 3 Uhr reiste der Sekretär ab, „um mit Hülfe der Konsuln zu einem unblutigen Schlusse der Verwickelungen zu gelangen". General Hussein Pascha erklärte jedoch dem Sekretär, als derselbe in's türkische Lager kam, er werde ihn zu seiner größeren persönlichen Sicherheit nach Klobuk begleiten; hiergegen erhob der Sekretär jedoch Einsprache, indem er behauptete, der türkische Pascha habe dies blos gewollt, „um einen ehrenhaften Vorwand zu finden, eine so bedrohte Stellung bei Grahowatz zu verlassen." Hussein Pascha ordnete also Schutzmaßregeln für Delarue's Reise an, „doch war er von der Unmöglichkeit, sich ohne Kampf zurückzuziehen, so fest überzeugt, daß er sich von dem montenegrinischen Abgesandten ein Schreiben ausstellen ließ, worin dieser erklärte, es sei nicht Schuld des Pascha, wenn ihm (Delarue) unterwegs ein Unglück begegne." Dieses Schreiben stellte Delarue dem Pascha aus, will dabei jedoch noch mündlich bemerkt haben, seine Mission binde keineswegs die Militärbefehlshaber, welche freie Hand behielten, je nach Umständen zu handeln. Zugleich will er den Pascha gebeten haben, er solle dem nächsten montenegrinischen Korps zurufen lassen: „Der Sekretär des Fürsten und eine Eskorte gehen nach Klobuk!" und Peter, der das nächste montenegrinische Korps führte, soll geantwortet haben: „es dürfe sich Niemand auf die Straße von Klobuk wagen." Man zögerte nun bis zum nächsten Morgen, wo die Türken ihren Rückzug unter dem Vorwande, den Sekretär zu begleiten, sollen angetreten haben, jedoch wiederholt von diesem Sekretär gewarnt worden sein. Der Pascha ließ, als er mit dem Sekretär aufbrach, Mirko das Schreiben Delarue's überreichen, dieses Schreiben soll aber bei Mirko zu spät und nur in der französischen Originalsprache, die Mirko nicht verstand, abgegeben worden sein (?); genug, die Montenegriner erhoben sich sogleich von allen Seiten, griffen eine halbe Stunde vom Lager die Türken an, umzingelten sie und hieben Alles nieder, während der Sekretär „bis dahin bei Hussein Pascha oder bei dessen Offizieren allein blieb und von den Montenegrinern gefangen genommen, doch sofort erkannt und auf ein Pferd gesetzt wurde." — Man kann nicht sagen, daß dieser Bericht sich durch Klarheit auszeichnet, derselbe macht im Gegentheil den Eindruck, als habe sein Verfasser, der Sekretär Delarue, eine mindestens sehr zweideutige Rolle gespielt. Schließlich bedauert der Fürst das vergossene Blut, „schleudert aber die Verantwortlichkeit dafür weit von sich weg" und behauptet, wenn er gewollt, so hätte er die halbe Herzegowina erobern können, fügt jedoch hinzu, er habe dies nicht gethan, weil er „seine Hoffnung auf die Regierung des Kaisers gesetzt habe, der ihm die größten Beweise seines Wohlwollens gegeben." Schließlich erklärt der Fürst oder vielmehr dessen Sekretär: „Nach dem, was die Regierung des Kaisers für mich und mein Land gethan, ist es meine Pflicht, mich ihren Wünschen zu fügen und ihre Rathschläge zu befolgen." — Die gestrige Anwesenheit des Kaisers in Paris scheint mit der Veröffentlichung obigen Schreibens durch den „Moniteur" in Verbindung zu stehen.

— [Tagesnotizen.] Fortwährend laufen Vorstellungen von der Geistlichkeit beim Kaiser wegen des Espinasse'schen Rundschreibens in Betreff der Hospitiengüter ein. — Fürst Vogorides ist am 2. Juni auf der Reise von Konstantinopel nach Paris in Marseille eingetroffen. — Nach einer ministeriellen Verfügung gehören die sogenannten Revolvers in die Kategorie der verbotenen Waffen, deren Einführung untersagt wurde. — Aus Toulon vom 31. Mai wird dem „Nord" telegraphirt: Das Mittelmeergeschwader ist auf zehn Schraubenlinienschiffe gebracht worden. Das Geniekommando hat Befehl erhalten, in den Verbesserungsarbeiten der Küstenbefestigung fortzufahren. — Wie die „Presse" berichtet, ist es mit dem schwachen Aufschwung, welchen die Geschäfte in Folge des schönen Wetters genommen hatten, schon wieder vorbei, nachdem die ersten Verbrauchsbedürfnisse gedeckt waren. Trotz der vollständigsten Stille im Handel ist doch die Lage insofern günstig, als während der sechs Monate langen Unthätigkeit der Fabriken die Magazine sich haben ziemlich leeren können. Der Handel hat nur noch wenig Verpflichtungen zu erfüllen, und so bald das Ausland wieder Ankäufe macht, wird er die Operationen unter den besten Verhältnissen wieder aufnehmen können, freilich wird das nicht vor einigen Monaten geschehen. Die Fabrikanten beschäftigen sich hauptsächlich mit den Preisen der Rohstoffe. — Der Chefredakteur des „Journal des Débats", Herr Sylvestre de Sacy, hat eine Auswahl seiner in diesem Blatte erschienenen kritischen und literarischen Artikel (in zwei Bänden) herausgegeben und denselben ein Vorwort vorausgeschickt, in welchem er die dreißig Jahre seiner journalistischen Laufbahn zusammenfaßt. Herr v. Sacy „hat aus dieser Sammlung seine politischen Artikel sorgfältig ausgeschlossen, weil er den Frieden Niemandes, und seinen eigenen am wenigsten, stören will"; aber das verhindert ihn nicht, dem Buche eine durchaus politische Einleitung, ein orleanistisches Glaubensbekenntniß vorauszuschicken, in welchem er u. A. die Julirevolution vertheidigt, aber die Februarrevolution verdammt. — Das „Pays" hat Nachrichten aus Bombay, nach denen die furchtbare Hitze, 50 Grad des hundertgradigen Thermometers, unter den Truppen entsetzlich aufräume. So soll allein General Walpole, als er von Lucknow nach Futtyghur marschirte, am 25. und 26. April 77 Mann verloren haben, und soll die Meinung herrschen, daß man während der Monate Juni, Juli und August nur mit ganz enormen Verlusten das Feld werde halten können. — Vor der Sechsten Kammer des Korrektionellgerichtes wurde heute der Prozeß gegen Proudhon und sein Werk: „De la justice dans la Révolution et dans l'Eglise" verhandelt. Angeklagt sind Proudhon als Verfasser, Auguste-Desiré Garnier als Verleger und Paul-René Bourdier als Drucker; die beiden Ersten: 1) der Beleidigung der öffentlichen und religiösen Moral und der Angriffe gegen die Rechte der Familie; 2) der Apologie solcher Dinge, die durch das Strafgesetzbuch als Verbrechen oder Vergehen qualifizirt werden; 3) der Angriffe gegen die den Gesetzen schuldige Ehrfurcht; 4) des Versuchs der Störung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung zu Haß oder Verachtung der Bürger gegen einander; 5) der wissentlichen Verbreitung falscher Nachrichten. Der Drucker ist der Mitschuld vorbenannter Vergehen angeklagt.

— [Arbeiterunruhen.] Bei der Diskretion, welche der französischen Tagespresse auferlegt ist, hält es schwer, über verdrießliche Vorgänge in den Departements rasche und zuverlässige Aufklärungen zu erhalten. So über die Ereignisse in Romorantin und in Montargis, von denen man schon seit einigen Tagen spricht, ohne mit Genauigkeit zu wissen, wie sich die Sachen zugetragen haben. Gewiß ist, daß die Arbeiter von zwei großen Manufakturen in Romorantin die Arbeit einstellten, weil die Fabrikherren den Lohn vermindern wollten, und daß die Aufregung groß genug war, um die Behörden zu vermögen, dem Marschall Baraguay d'Hilliers Meldung von der Sache zu machen. An Drohungen und selbst an Gewaltthätigkeiten von Seiten der Arbeiter scheint es nicht gefehlt zu haben und die Ruhe erst dann wiederhergestellt worden zu sein, als zwei Bataillone und eine Schwadron, aus Blois kommend, in dem Orte eingetroffen waren. Etwa dreißig Personen wurden verhaftet. Aehnliches, nur aber in kleinerem Umfange, hat sich in Montargis ereignet. (N. P. Z.)

— [Die montenegrinische Frage.] In offiziellen Kreisen ist man mit der Version der „Ostdeutschen Post" bezüglich der „Montenegro-Unterhandlungen nicht einig, sondern hält dieselbe für ungenau. Das Wiener Blatt behauptete bekanntlich, die Grundlage der Unterhandlungen wäre die, daß Grahowo unter der Bedingung in den Händen der Montenegriner verbleiben solle, daß diese die Suzeränetät der Pforte anerkennen. Der Fürst Danilo hat bisher bloß die Abtretung Grahowo's angenommen, aber keineswegs die Anerkennung der Oberhoheit der Pforte anerkannt, und man fügt hinzu, die französische Regierung sei gesonnen, den Fürsten der Czernagoren in dessen Ansprüchen zu unterstützen! Rußland hat anfänglich darauf bestanden, daß die Verhandlungen über diesen Gegenstand an Ort und Stelle vor sich gehen sollten. Bekanntlich ist dieser Vorschlag zurückgewiesen worden, und man weiß, daß sich europäische Kommissare nach Konstantinopel begeben werden, um daselbst die Verhandlungen zu leiten. Diese Herren oder andere später zu ernennende Kommissare der europäischen Großmächte werden sich nach Abschluß der Verhandlungen an Ort und Stelle begeben, um die definitive Grenzfeststellung daselbst vorzunehmen. (K. Z.)

— [Der Wald von Boulogne.] Im Jahre 1851 kostete das Boulogner Wäldchen der Stadt Paris, welche zwei Drittel der Unterhaltungskosten zu bestreiten hatte, 10,000 Fr. Die Oberfläche des Waldes war damals 700 Hektaren. 1853 ging der Wald in das Eigenthum der Stadt über, welche sich verpflichtete, zwei Millionen auf Verschönerung dieser Promenade zu verwenden. Die Oberfläche wurde auf 940 Hektaren gebracht und von Chaillot und dem Ourcq-Kanal Wasser hergeleitet, um den großen und den kleinen See, den Wasserfall, die Weiher von Suresnes, Boulogne, Neuilly, Madrid, Armenonville, so wie die verschiedenen Flüßchen und Bächlein damit zu versehen. Die Straße, welche um die Seen führt, ist 3776 Metres lang, 16 breit. Der Wald bedeckt gegenwärtig eine Oberfläche von 4000 Hektaren. Die größte Länge vom Prinzenthore (Auteuil) bis zur Porte Maillot (Neuilly) ist 4 Kilom.; die größte Breite vom Thore von Passy bis an die Brücke von Suresnes 2500 Metres. Zwischen dem Holze und der Seine liegen die beiden Rennbahnen. Sie umfassen an 200 Hektaren. An Baulichkeiten enthält das Boulogner Wäldchen nur die zum Dienst nöthigen Wohnungen, dann ein Tabak-Bureau, einige Pavillons, wo Erfrischungen verabreicht werden, die Pavillons des Seine- und des Polizeipräfekten und der Generalsekretäre beider Präfekturen. Die Kosten betragen jetzt, abzüglich des Erlöses für verkauftes Terrain, 8 Millionen Fr.

Schweiz.

Bern, 30. Mai. [Warnung für Auswanderer.] Die Berichte des schweizerischen Konsuls in Rio, Herrn David, an den Bundesrath entwerfen ein grauenvolles Bild der Rechtlosigkeit der dortigen Ansiedler. Neuerdings waren mehrere Familien, wie derselbe unterm 6. März meldet, „ohne triftigen Grund, ohne gerichtliches Urtheil und wahrscheinlich nur darum, daß einige Kolonisten dem Herrn Dr. Heußer, dem Abgesandten der kaiserlichen Regierung und dem Schweizerkonsul die Mißbräuche und Ungerechtigkeiten des sogenannten Theilhaberschaftssystems, unter dem sie litten, furchtlos und offen dargelegt, aus den Kolonien mit Gewalt ausgewiesen und fortgetrieben worden. Die Kontrakte sind somit schändlich gebrochen, die Leute ohne Obdach und Nahrung, ohne Erwerbsmittel auf die Straße gestellt." Das Einzige, was Herr David nach seinem Berichte thun konnte, war, sich mit einem andern Koloniebesitzer, Hrn. Oltori, zu verständigen. Der Bundesrath hat dem Konsul seine Unterstützungsauslagen von 1691 Fr. erstattet, und dieser erwartet nun das Rembourseement von den betheiligten Kantonen. Von diesen Vorgängen hat der Vorstand der Konferenzkantone, Herr Regierungsrath Benz in Zürich, den Regierungen dieser Kantone Kenntniß gegeben. Zugleich warnt das Kreisschreiben aufs dringendste vor ferneren Auswanderungen nach Brasilien und empfiehlt den Regierungen, den Abschluß solcher Reiseverträge zu verbieten.

Italien.

Neapel, 25. Mai. [Der Streit mit Sardinien; Rüstungen; Erdbeben.] Die Regierung hatte die zwischen Neapel und Turin gewechselten Noten drucken lassen; als man sie aber an die neapolitanischen Agenten im Auslande und die fremden Höfe abschicken wollte, wurde Alles plötzlich wieder eingeschlossen, weil sich ein Aktenstück, die englischen Mechaniker betreffend, dabei befand. Diese letztere Angelegenheit will man ganz von dem Streit mit Sardinien trennen; über letztere soll Alles veröffentlicht werden; während dagegen mit England bei verschlossenen Thüren verhandelt werden soll. Das fragliche Aktenstück, eine Depesche des Ministers Carafa an die neapolitanischen Gesandtschaften, soll also zurückgenommen werden. — Man rüstet fortwährend, die Festungen vermehren die Zahl der Geschütze; die Batterie am Krigshafen, welche vor zwei Jahren mit dem Pulvermagazin in die Luft sprang, ist fast ganz wieder neu aufgebaut und fester als vorher. Mehrere Schiffe sind segelfertig gemacht worden und auf den Werften werden neue gebaut, wozu die Maschinen aus England kommen. — Der Prozeß von Salerno ist wieder aufgenommen worden. — Gestern verspürte man um halb elf Uhr Morgens in Neapel ein ziemlich starkes Erdbeben.

Spanien.

Madrid, 28. Mai. [Die Reise der Königin.] Die „Espana" berichtet über die Reise der Königin. Mehr als 80,000 Personen befinden sich heute in den Mauern Alicante's; Viele finden kein Unterkommen. Mehr als 140 Provinzmunizipalitäten sind anwesend. Ihre Majestäten machten eine Exkursion außerhalb der Stadt um das heilige Antlitz in einem benachbarten Kloster anzubeten. Nach den Stiergefechten verlangten mehr als 10,000 Personen Ihre Majestäten zu sehen. Die Königin erschien, ihren Sohn auf dem Arm und wurde mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Ihre Majestät gab ein Gastmahl, welchem u. A. die Kommandanten der im Hafen liegenden Kriegsschiffe beiwohnten. Die Königin ist über den ihr zu Theil gewordenen Empfang so erfreut, daß sie sich vornahm, jedes Jahr einige Provinzen zu besuchen. Bereits ließ Ihre Majestät mehr als 90,000 Realen an die Nothdürftigen vertheilen.

Portugal.

Lissabon, 25. Mai. [Die Stellung der Legitimisten.] Die neueste Nummer des Miguelistischen Journals „Naçao" zeigt in einem Artikel über die Ankunft der Königin Stephanie, daß wenigstens ein Theil der Legitimistenpartei dem Abkommen, oder wie man es sonst nennen will, nicht beigetreten ist, das zwischen Dom Miguel von Braganza und seinem Großneffen, dem König Dom Pedro, getroffen worden ist. Dieses Abkommen, von dem so vielfach die Rede in den Blättern gewesen ist, scheint allerdings nicht in der ursprünglich beabsichtigten Weise zu Stande gekommen zu sein. Dom Miguel soll nicht den Rechten entsagt haben, die ihm nach dem Gesetz der legitimen Erbfolge zustehen; aber es ist doch von seiner Seite kein Protest gegen die Vermählung des Königs veröffentlicht worden. Klar ist, daß die Fraktion der portugiesischen Legitimistenpartei, deren Organ die „Naçao" ist, in ihrer feindseligen Haltung gegen das Gouvernement verharrt.

Rußland und Polen.

-K Warschau, 3. Juni. [Die Lösung der Bauernfrage; gegen die Thierquälerei.] Diejenige Partei unter unseren Gutsbesitzern, welche für die Eigenthumsverleihung an die Bauern ist, ist wenig befriedigt durch das vom Regierungskomité entworfene Projekt zur definitiven Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, in welchem, wie ich Ihnen neulich mitgetheilt, der Grundsatz der Zinsbarmachung in der Form des Pachtsystems adoptirt ist. Diese Partei ist der Meinung, daß die höchstwichtige Bauernfrage, die für die polnische Gesellschaft eine wahre Lebensfrage sei, auf diese Weise keineswegs ihre definitive Lösung gefunden habe, sondern daß durch den neuen Gesetzentwurf nur ein Interimistikum geschaffen worden sei, das um so weniger von langer Dauer sein könne, als das Pachtverhältniß, ebenso wie in Irland, nothwendig zur gänzlichen Verarmung des Bauernstandes und zum Ruin des Landes führen müsse und daß die Bauern sich daher um so weniger auf die Dauer dabei beruhigen werden, als sie ihre Standesgenossen ringsum in den benachbarten Ländern im vollen Besitz des Eigenthums erblicken. Wenn diese Partei aber die ganze Schuld dieser ihrer Meinung nach unvollkommenen und ungenügenden Lösung der Bauernfrage der Regierung aufbürden will, wie sie dies neuerdings im „Czas" gethan hat, und es derselben namentlich zum Vorwurf macht, daß sie zur Ausarbeitung des betreffenden Gesetzentwurfes keine Gutsbesitzer, sondern nur Beamte hinzugezogen habe, so thut sie daran sehr unrecht. Es ist bekannt, daß die Regierung fast zwei Jahre hindurch durch Vermittelung des Generals Ixkull mit den Gutsbesitzern in dieser Angelegenheit verhandelt hat, wobei ihr Streben ausschließlich dahin gerichtet war, die Meinung und die Wünsche der Gutsbesitzer in Betreff der besten Art und Weise der Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse in Erfahrung zu bringen, und erst dann, als ihr über diese Meinung und diese Wünsche keine Zweifel mehr übrig blieben, schritt sie zur Ausarbeitung des betreffenden Gesetzentwurfes, zu der sie um so weniger der Mithülfe der Gutsbesitzer bedurfte, als dieselbe etwas rein Formelles ist. In diesem Gesetzentwurf hat daher nur die öffentliche Meinung ihren Ausdruck gefunden, die sich unzweifelhaft dahin herausgestellt hatte, daß die bei Weitem größte Zahl der Gutsbesitzer, und an ihrer Spitze sogar der hochgeachtete Graf Andreas Zamoyski, für die Zinsbarmachung in der Form des Pachtsystems, und nur ein ganz kleiner Bruchtheil derselben, der noch dazu nur mit der größten Schüchternheit auftrat, für die Eigenthumsverleihung war. Unparteiischer konnte die Regierung wohl unmöglich in dieser Angelegenheit verfahren, und der einzige Vorwurf, der ihr gemacht werden könnte, wäre eben nur diese ihre Unparteilichkeit. — Der Ober-Polizeimeister der Stadt Warschau, Generalmajor Aniczkoff, der wegen seines humanen Benehmens gegen das Publikum allgemein beliebt ist, hat seine Humanität in diesen Tagen auch auf die Thierwelt ausgedehnt, indem er eine Verordnung erlassen hat, wonach die Thierquälerei im Allgemeinen und namentlich die Ueberbürdung und Mißhandlung der Pferde auf öffentlicher Straße bei Strafe der sofortigen Arretirung der schuldigen Fuhrleute und unter der Androhung verboten ist, daß auch die Besitzer der betreffenden Fuhrwerke zu einer angemessenen Strafe gezogen werden sollen. Diese Verordnung ist im Publikum mit um so größerer Befriedigung aufgenommen worden, als die Mißhandlung der Pferde schon so sehr überhand genommen hatte, daß man täglich den herzzerreißendsten Scenen auf den Straßen begegnete.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Mai. [Marseiller Depeschen der „Indépendance".] Der in Montenegro verwundete General Abdi Pascha ist Tags vorher in Scutari gestorben. Die Aufregung unter den Muselmännern ist groß und man spricht davon, daß die Expedition gegen Montenegro auf 20,000 Mann gebracht werden solle. Die Einschiffungen dauern fort; die Gesandten der fremden Mächte, der östreichische ausgenommen, haben der Pforte Vorstellungen gemacht; diese hat einen Waffenstillstand versprochen und eingewilligt, sich in Unterhandlungen einzulassen, doch nicht auf den Pariser Konferenzen. Drei Dampfschiffe sind mit Verstärkungen nach Candia abgesegelt. — Aus Athen schreibt man unter dem 28. Mai, die Insurgenten in Candia hätten 1000 Mann Verstärkungen erhalten, die ein einflußreicher Chef ihnen zugeführt habe.

Konstantinopel, 27. Mai. [Marseiller Depesche des „Nord".] Es ist den Blättern verboten worden, von der Niederlage zu Grahowo zu sprechen. Das „Journal de Constantinople", das Organ der anglo-östreichischen Politik, greift den Artikel des „Moniteur" über Montenegro heftig an und behauptet das Souveränetätsrecht der Pforte, welches, wie es sagt, der Regelung der Grenzen günstig sei. Die Gesandten von Frankreich und Rußland handeln immer gemeinschaftlich und finden starkes Gehör. Herr v. Prokesch, durch die Ereignisse getäuscht, verdoppelt seine Thätigkeit, verliert aber immer mehr Boden. Die Haltung des englischen Gesandten ist wenig entschieden. Vier Dampfer sind mit Truppen nach Kleck abgegangen.

Asien.

Kalkutta, 23. April. [Der Guerillakrieg und seine Aussichten.] Einer Times-Korrespondenz von vorstehendem Datum entnehmen wir das Folgende: Es steht zu besorgen, daß der bevorstehende Feldzug in Rohilkund eben so wenig einen entscheidenden Erfolg herbeiführen werde, wie die Eroberung von Lucknow. Man glaubt nicht, daß die Rebellen, außer etwa in Bareilly, entschlossenen Widerstand leisten werden, steht Gefahr vielmehr in einem von ihnen unternommenen Versuche, abermals zu entwischen. Man schreibt ihnen den Plan zu, das englische Heer zu umgehen und den Krieg nach Centralindien und Bombay zu versetzen, wo sie willige Häuptlinge und ein noch frisches eingeborenes Heer finden würden. Die Engländer vermögen nicht 4 Meilen täglich zurückzulegen, während die Eingeborenen 8 und nöthigenfalls 12 Meilen marschiren. Selbst die englische Kavallerie ist solchen schnellen Bewegungen nicht gewachsen, da sie überall einen großen Troß mit sich führen muß. Für solche auf Schnelligkeit berechnete Operationen würde man sich nur der Elephanten als Lastthiere bedienen können, es sind deren aber nur wenige in englischem Besitz, und es würden Monate darüber hingehen, bevor man hundert solcher Thiere zusammenbrächte. Schon jetzt schwärmen die Rebellen im Doab (zwischen Ganges und Dschumna) und führen dort eine Art Guerillakrieg. Der Telegraph zwischen Cawnpore und Futtyghur ist unterbrochen, und dort, so wie in Etawah und Mynpurie finden sich die befehlsführenden britischen Offiziere fast bedrängt. Die Rebellen überfallen in Haufen von 2—3000 Mann ein Dorf und plündern es aus; die Einwohner können daher die Steuern nicht zahlen. Die englische Regierung ihrerseits kann diese Ursache der Steuerverweigerung nicht gelten lassen, weil sonst jedes Dorf sich als ausgeplündert melden würde. Daher rücken die Steuereinnehmer mit Eskorte ein und suchen die Abgaben mit Gewalt einzutreiben, und den Dorfbewohnern bleibt endlich nichts als die Flucht, so daß entvölkerte Dörfer und ein chronischer Zustand der Anarchie das Resultat ist. Dazu kommt, daß in allen dem Feinde in die Hände fallenden Bezirken die von den Engländern abgesetzten Talukdars (Feudalbesitzer) wieder eingesetzt werden und nun den Krieg auf Leben und Tod führen müssen, wobei sie, in ihren Festungen eingeschlossen und von großen Strecken bebauten Landes umgeben, für kleinere Truppenabtheiluugen unnahbar sind. In Audh ist nur Lucknow im Besitz der Engländer, und sie sehen sich genöthigt, dasselbe von Neuem zu befestigen. In dem eigentlichen Bengalen fällt wenig vor; man ist mit dem Bau von Kasernen in Barrackpore (bei Kalkutta) und Tschinsura beschäftigt, wo 6000 Europäer permanent stationirt werden sollen. Man will sich dadurch einen Stützpunkt im eigentlichen Bengalen sichern, da dieses fast die Hälfte der Nettoinnahmen liefert, die wahre Basis der englischen Macht in Ostindien ist und das Delta den Ausgangspunkt für die Unterdrückung jeder Ruhestörung bilden muß. Man sieht daraus, daß für den Fall eines ungünstigen Ausganges der ober-indischen Kämpfe bereits Vorbereitungen im nieder-indischen Küstenlande getroffen werden.

— [Telegraphische Ergänzungen.] Aus Marseille vom 2. Juni wird telegraphirt: „Wie die „Bombay Times" glaubt, werden die Rebellen sich nach ihrer Vertreibung aus Bareilly in Audh konzentriren. Auch bei Arrah haben die Engländer Schlappen erlitten. Ein von Kuer Singh überfallenes englisches Detaschement ward niedergemacht und verlor seine Kanonen. Den englischen Bulletins zufolge hatten General Whitelock und Sir James Rowecroft in drei Gefächten gesiegt und 28 Kanonen erbeutet. Trotzdem war Kotah geräumt worden. Sir H. Lawrenee war nach Lahore zurückgekehrt." Die Depesche Lord Ellenborough's ward in Indien allgemein mißbilligt und verspottet.

— [Ueber die Zustände in Lucknow] während der kurzen Zeit, daß es sich von der englischen Oberhoheit befreit hatte, bringt der „Hurkaru" einige interessante Notizen. Ein John Wadschid Ali's, ein zehnjähriger Knabe, war dem Namen nach König, in Wirklichkeit aber regierte der Geliebte seiner Mutter, ein gewisser Mummu Khan. Die Stellen wurden den Meistbietenden überlassen. Die Käufer häuften Massen Fonds auf, dafür waren sie so patriotisch, zu erklären, daß sie keine Gehalte annehmen wollten, bevor nicht die Engländer definitiv verjagt seien. An der Spitze des Militärs standen Verschnittene des Palastes, und Plünderung im Großen scheint an der Tagesordnung gewesen zu sein. Ein gewisser Mussumut Obasse hatte für 60,000 Rupien alle Bordelle der Stadt und für 16,000 Rupien alle Civil- und Kriminalgerichtshöfe gepachtet.

— [Herat], der große Zankapfel, um dessentwillen der letzte persische Krieg geführt wurde, soll nach übereinstimmenden Berichten von England seinem Schicksale, d. h. den Persern, überlassen worden sein. Diese Nachricht klingt auffallend, doch wird sie von verschiedenen Seiten wiederholt.

Amerika.

Newyork, 20. Mai. [Minnesota; Nachrichten aus Utah; Zustände in Mexiko.] Die Bill wegen Aufnahme von Minnesota in die Union ist mit 157 gegen 38 Stimmen auch in dem Repräsentantenhause votirt worden. Als Vertreter des neuen Staates sind in Folge davon General Shields und Herr Rice im Senate zugelassen. — Nachrichten, welche dem „Newyork Herald" aus Fort Leavenworth zugegangen sind, melden in Berichten aus dem Camp Scott vom 10. April, es sei dort ein Expresser mit der Meldung eingetroffen, daß die Mormonen aus der Salzseestadt nach den White River Mountains abziehen, und daß Gouverneur Cumming auf ausdrückliche Einladung sich nach der Stadt begeben habe, wo er am 1. April eingetroffen sei. Der „Newyork Herald" glaubt daraus schließen zu können, daß Brigham Young und die übrigen Mormonenhäupter, um dem gegen sie eingeleiteten Hochverrathsprozesse zu entgehen, die Flucht ergriffen und den bethörten Haufen ihrer Anhänger im Stiche gelassen haben, bemerkt aber, daß die Regierung in Washington noch keinen amtlichen Bericht über diese Vorfälle erhalten habe, wiewohl dieselben im Allgemeinen Glauben finden. — Die Berichte aus Mexiko melden nur die Fortdauer der dortigen anarchischen Zustände und fortwährenden Konflikte der Parteien. Der verfassungsmäßige Präsident Juarez ist noch immer in Veracruz. Zacateras hatte sich den Regierungstruppen durch Kapitulation ergeben, war aber später von Vidaurri wieder erobert worden, der es nach den letzten Berichten noch besetzt hielt. Orizaba ist am 17. April nach kurzem Widerstande von General Echangaray genommen worden. Später fiel auch Jalapa, so daß die Regierung jetzt in den Besitz beider nach Veracruz führenden Straßen sich befindet. Nach Berichten aus Tampico soll der mit den Geschäften des spanischen Konsulats betraute französische Konsul von dem Generalkapitän von Cuba, General Concha, die Absendung einer Fregatte nach Tampico erbeten haben, um den General Garza zu bedrohen, falls er das Bombardement der Stadt fortsetze. In ganz Mexiko ist der Handel gelähmt, die Straßen werden von Räuberbanden durchzogen und das Reisen ist daher mit großer Gefahr verbunden. — General Santa Anna, der mexikanische Ex-Diktator, befand sich noch immer in St. Thomas.

Lokales und Provinzielles.

nz Posen, 5. Juni. [Der Verschönerungsverein], über dessen erfreuliche Wirksamkeit wir neulich erst sprachen, hat jetzt das Auspußen unsrer schönen Doppel-Allee auf der Wilhelmsstraße übernommen. Gestern begann die Arbeit unter Leitung des Vereinsgärtners Prätzel. Die Kastanien fingen bekanntlich im vergangenen Jahre zum zweiten Mal zu blühen an und die von Saft erfüllten, dadurch ausgedehnten und von solcher Wiederholung des Blatt- und Blüthetreibens geschwächten Gefäßchen wurden zu schnell und zu stark vom Winter überrascht, um der Kälte zu widerstehen. Alle diese Bäume sind nun leider zum gar nicht unbeträchtlichen Theil vertrocknet und abgestorben (einige der kleineren vollständig), und die Symmetrie, auf welcher sonst das Auge wohlgefällig ruhte, ist auf einige Jahre gestört.

Posen, 5. Juni. [Polizeibericht.] Als muthmaaßlich gestohlen sind abgenommen: ein Paar graue Tuchbeinkleider, eine braune Tuchweste mit blanken Knöpfen, ein blauer Tuchrock mit karrirten wollenem Futter, übersponnenen Knöpfen und Sammetkragen, und ein schwarzer Tuchrock mit Kamlott gefüttert. — Gefunden ein weißleinenes Kinderschnupftuch, gez. Wladislawa Kiedrzyńska Nr. 3. — Eine eschene polirte Waschtoilette ist auf dem hiesigen Bahnhof herrenlos zurückgeblieben und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der entstandenen Kosten in der Gefangenabfertigung des Polizei-Direktoriums in Empfang genommen werden.

δ Kreis Kosten, 4. Juni. [Wollschur; Schwarzviehhandel; Selbstmord.] Die Zeit der Wollschur wurde vom schönsten Wetter begünstigt, in Folge dessen die Landwirthe eine recht weiß gewaschene Waare liefern können. Ebenso befriedigend ist das Resultat in Bezug auf die Quantität, trotzdem im Winter allgemein über Futtermangel geklagt wurde. Mehrere Besitzer haben ihre Wolle bereits an Aufkäufer, die herumreisen, abgesetzt; aber zu geringeren Preisen, wie im vorigen Jahre. Die Differenz zu den vorjährigen Preisen kann man pro Centner auf 15—20 Thlr. annehmen. Dennoch glauben die Verkäufer ein gutes Geschäft gemacht zu haben. — Der Handel mit Schwarzvieh ist nicht so lebhaft, wie im Anfange des Frühlings. Der Preis ist sehr bedeutend gesunken. Ein Paar Ferkel, die z. B. im März und April circa 6 Thlr. kosteten, kauft man jetzt mit 1 Thlr. 25 Sgr. bis 2 Thlr. Großes Vieh ist verhältnißmäßig noch billiger. Die Schweinezucht ist eine Hauptbeschäftigung des hiesigen Landmanns, weshalb derselbe auch sofort über schlechte Zeiten klagt, wenn die Preise des Viehes heruntergehen. — Am vergangenen Sonntag erschoß sich der Schulze C. in Radowitz. Zerrüttete Familienverhältnisse und Unordnungen in seiner Eigenschaft als Orts-Steuererheber sollen die Motive zum Selbstmord gewesen sein. Er hinterläßt eine Wittwe mit 3 Kindern.

pr Meseritz, 4. Juni. [Inspektionsreise; Personalien; Unglücksfall.] Am 28. v. Mts. Vormittags 11 Uhr traf, von Schwerin kommend, der Generalpostdirektor Schmückert in Begleitung des Generalpostinspektors Philippsborn und des Oberpostdirektors Buttendorff hier ein. Alle drei Herren verweilten am Orte bis 5 Uhr Nachmittags, um welche Zeit sie die Reise nach Brätz fortsetzten. Es war schon seit längerer Zeit die Rede von einer Verlegung des Postgebäudes nach der Mitte der Stadt, so wie überhaupt von einer entsprechenden Vergrößerung der Räume desselben, allein es soll nach Besichtigung der alten Räume nunmehr der Beschluß gefaßt worden sein, daß von einer Verlegung ganz abgesehen, vielmehr nur eine Aenderung resp. Vergrößerung der fürs Postamt nöthigen Lokalitäten in der untern Etage vorgenommen werden soll. Die sämmtlichen hiesigen Postbeamten wurden ihrem hohen Chef vorgestellt. — Der Landrath Schneider ist wieder so weit hergestellt, daß er sein Amt, welches der Reg. Ass. Flottwell seither verwaltete, wieder angetreten hat. Der Lehrer Schubert ist am 30. d. zur Uebernahme einer Lehrerstelle am Seminar nach Köslin abgereist. Er hatte über 20 Jahre an der hiesigen k. Realschule mit sichtbarem Erfolge gewirkt, weshalb auch der Direktor in einer herzlichen Abschiedsrede sein Bedauern ausdrückte, daß es nicht möglich gewesen sei, eine so tüchtige Lehrkraft der Schule noch länger zu erhalten. Der Nachfolger ist der Lehrer Bock von der neuen Bürgerschule zu Magdeburg. — Es hat sich jetzt ermittelt, daß der seit mehreren Wochen vermißte Ackerbesitzer W. von hier in einem Walde in der Nähe von Zilenzig erhängt gefunden worden ist. Er soll schon seit längerer Zeit Spuren von Tiefsinn gezeigt haben.

sl Neutomysl, 4. Juni. [Schützenfest; ein französischer Offizier.] Am vergangenen Sonntage wurde das hiesige Pfingstschießen beendigt, indem Abends 8 Uhr die Proklamation der besten Schützen erfolgte. Den besten Schuß hatte der Hauptmann der Gilde, Gastwirth Palitzki, gethan, den zweitbesten der Gastwirth G. Töpfling. Am 31. wurden die Prämien vertheilt und das Fest mit einem Balle geschlossen. Sonntag Abends fand auf dem Schützenplatz ein Feuerwerk statt, zu dem der Kaufmann J. J. Flatau in Berlin der Schützengilde das Material gesandt hatte. — Der pensionirte Hauptmann der französischen Marine, Königsberg, Großkreuz der Ehrenlegion und Ehrenbürger von Paris, Algier und Toulon, ist hier angekommen und hält sich bei seinen Verwandten auf. Königsberg ist mosaischer Abkunft und wanderte vor circa 30 als Schlossergeselle von Schwerin a. W. fort, trat dann, durch ungünstige Verhältnisse veranlaßt, in französische Dienste, in denen er bis zum Hauptmann avancirte.

♯ Pinne, 3. Juni. [Betrug.] Vorgestern traf hier ein unbekannter, anständig gekleideter Reisender ein und nahm im Munterschen Gasthofe Logis. Unter Vorzeigung eines versiegelten, von seinem Inhalte bedeutend beschwerten Beutels wollte der Fremde die Gastwirthin veranlassen, ihm seine Baarschaft in Gold auszuwechseln, und verlangte vorläufig gegen Uebernahme des Beutels 140 Thlr., indem er vorgab, diese Summe zu dringenden Geschäften zu gebrauchen. Die Wirthin ging zwar hierauf nicht ein, nahm aber nicht Anstand, dem Reisenden auf weiteres Verlangen 10 Thlr. auszuzahlen, in der Meinung, durch die Uebernahme des ihr in Verwahrung gegebenen Geldbeutels hinlänglich gesichert zu sein. Der Fremde ging nun mit dem Versprechen, bald wieder zu kommen, fort, kehrte aber nicht zurück. Nachdem die Wirthin den folgenden Tag vergebens auf ihn gewartet hatte, machte sie der Polizei Anzeige und übergab derselben den übernommenen Geldbeutel, worin sich bei der Oeffnung sechs in Sand gegossene Bleistücke befanden, die in graues Papier eingewickelt waren.

Γ Schrimm, 3. Juni. [Die hiesige höhere Simultan-Lehranstalt], welche zunächst noch aus drei Klassen: Sexta, Quinta und Quarta besteht, und in den beiden unteren Klassen die Behandlung jedes Unterrichtsgegenstandes in deutscher und polnischer Sprache gebietet, erfreut sich eines ganz erwünschten Gedeihens, so daß sich mit Bestimmtheit erwarten läßt, es werde nach erfolgter Revision der Anstalt durch die Regierungskommissarien zu Ostern 1859 die Tertia zu dem gegenwärtigen Bestande hinzugefügt, für diesen Zweck ein neuer Lehrer berufen und so der Anstalt die volle Existenz gegeben werden können, nach welcher sie vorläufig strebt. Diese Existenz ist trotz mannichfacher irreleitender Gerüchte keine andere, als die eines wahren und vollständigen, die Schüler zum Eintritt in die Sekunda eines Gymnasiums reif machenden Progymnasiums, d. h. einer Anstalt, welche nicht nach Art manches Privatunterrichts wie ein Treibhaus frühreife Früchte zeitigt oder fabrikmäßig in möglichster Eile bestimmte äußerliche Resultate erzielt, sondern welche den jugendlichen Kräften eine zwar stille und wenig auf Prunk berechnete, aber dafür eine naturgemäße und eindringliche Uebung, zwar nicht eine überraschende und jähe, aber dafür eine gedeihliche und gesunde Entwickelung ihrer geistigen Anlagen und ihrer Persönlichkeit durch einen gründlichen, von ausreichenden Lehrkräften geleiteten Kursus in allen den Disziplinen und Pensen, welche das Gymnasium von Sexta bis Tertia umspannt, bietet. Unsere Schule beabsichtigt daher gegenwärtig keineswegs etwa zu Ostern 1859 oder gar Michaelis d. J. mit dem leicht erreichbaren und möglicherweise blendenden Brillantfeuerwerk der Entlassung einiger talentvoller Schüler in die Sekunda eines Gymnasiums vorzutreten; das können nur die wünschen, die es mit dem Wohle der Schüler, dem dauerndeu guten Rufe der Anstalt und mit dem wahren Vortheil der Stadt und des Kreises nicht gut meinen. Unsere Schule glaubt vielmehr ihre Pflicht und den Vortheil der Stadt richtig zu würdigen, wenn sie, fern von allem unsoliden Schein und sich gegen jede unbillige oder gehässige Beurtheilung verwahrend, mit Ernst darnach strebt, eine möglichst große Anzahl auserlesener Schüler bis 1860 so heranzubilden, daß ihnen die Stadt, die Leistungen der Anstalt, des jüngsten Werkes ihrer tüchtigen und edlen Bestrebungen, mit Befriedigung anerkennend, gern die fernere Gymnasialbildung in ihren Mauern durch Erweiterung des Progymnasiums in ein Gymnasium gewährt.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 3. Juli. Kahn Nr. 7246, Schiffer Friedrich Kalbe, und Kahn Nr. 1998, Schiffer Karl Richter, beide von Berlin, Kahn Nr. 208, Schiffer Felix Weispfennig, und Kahn Nr. 155, Schiffer Benjamiu Krohn, von Chrustowo Hauland, alle vier nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 207, Schiffer Johann Föbs, nach Posen mit Kolonialwaaren.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schwerin aus Breslau, Jaffe aus Berlin und Passek aus Bremen, die Gutsbes. Gebrüd. Opitz aus Lowencin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. Graf Engeström aus Rakowo und v. Krzyżanski aus Sapowice, Frau Gutsbes. v. Pomorska aus Grabianowo, Gutspächter v. Swięcicki aus Granowo und Kaufmann Meyer aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsb. v. Nieżychowski aus Żylice, v. Mikorski aus Laskowo, Wollschläger aus Zbytki und v. Pągowski aus Chabsko, Partikulier Zawicki aus Paris.

SCHWARZER ADLER. Regierungskondukteur Hummel aus Kosten, Ober-Zollinspektor Voigt aus Christiania, Wirthsch. Kommiss. v. Dyminski aus Sobaszczewo, Gutsb. v. Chrzanowski aus Staniskawowo u. Frau Gutsb. Nehring aus Gozdowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Partikuliers v. Niemojewski aus Paris, Ramke aus Samter und Ramke aus Bromberg, Rentier Schöbel aus Storchnest, Fabrikbesitzer Magorowicz aus Stettin, die Gutsb. v. Pluczynski aus Ulehno und Beitführ aus Dobranke, die Gutsbes. Frauen Banaszkiewicz aus Ulehno und v. Bogdanska aus Chyby, die Wirthsch. Inspektoren Mieske aus Linde, Schumacher aus Góra und Seidel aus Jauer, Bürgermeister Suszczynski aus Stenszewo und Handlungskommis Lamprecht aus Gnesen.

HOTEL DE PARIS. Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo Wirthschaftsbeamter Kurczewski aus Nunowo und Gutsbes. v. Sempołowski aus Gowarzewo.

BUDWIG'S HOTEL. Distr. Kommiss. Dohle aus Żabikowo, Frau Rentier Jasinska aus Lissa, die Kaufleute Kraft aus Landeck, Salomon aus Deutsch-Krone, Keiler, Grünbaum und Rothholz aus Schwersenz.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Macagni aus Parma.

PRIVAT-LOGIS. Amtmann Behlow aus Bohlschau, Magazinstr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung der Güter resp. Wyganowo, Krotoschiner Kreises, auf den 11. Juni c., und Brody, Buker Kreises, auf den 9. Juni c. anberaumte Termin wird aufgehoben und ein anderweiter Termin bei Brody auf den 22. Juni c., bei Wyganowo auf den 23. Juni c. Nachmittags 4 Uhr anberaumt.

Posen, den 2. Juni 1858.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung der Güter Grzymisławice, Kreis Wreschen, auf den 8. Juni d. J. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Posen, den 5. Juni 1858.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden in der Stadt Posen abgehalten

der Wollmarkt vom 12. bis 14. Juni, Roß- und Viehmarkt am 1. und 2. Juli, Viehmärkte am 8. Oktober und 17. Dezember.

Posen, den 1. Juni 1858. Der Magistrat.

Auf der Pfarre in Komornik sollen nachstehende Bauten aufgeführt und zu dem Ende in Entreprise ausgethan werden:

1) der Bau einer neuen Scheune mit Unterkellerung, veranschlagt inkl. der Hand- und Spanntage auf 766 Thlr. 10 Sgr.;
2) theilweise Umwährung des Kirchhofes, veranschlagt auf 139 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf.;
3) die Reparatur zweier Strebepfeiler an der Kirche, auf 39 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. veranschlagt.

In Folge höheren Auftrages habe ich den Termin dazu auf Montag den 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in loco Komornik anberaumt, wozu Bauunternehmer hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Anschläge und Zeichnungen täglich hier im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden können. Żabikowo, den 2. Juni 1858.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Dienstag am 8. Juni c. Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **im Bernhardtschen Hause, Berlinerstraße Nr. 13, vis-à-vis dem königl. Polizei-Direktorium,**

verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Sophas, Chaiselongue, Waschtische, Spinde** 2c., **ein großes Schaufenster mit Thür, Glaskasten, 20 Pfd. Bruch-Messing, Goldwaagen, Bilder, Stereoskope, Elektrisirmaschinen, Operngläser und verschiedene andere Gegenstände**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Donnerstag am 10. Juni c. Vormittags 10 Uhr werde ich am alten Markte vor der Rathswaage

eine schwarze Stute, 8jährig, 5 Fuß 3 Zoll,

einen Kutschwagen, einen Jagdwagen, einen Arbeitswagen, einen Holzschlitten, 3 Paar Pferdegeschirre und Stallutensilien

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Ein in bester Kultur befindliches, 4 Meilen von der Posen-Breslauer Eisenbahn entferntes adliges Gut von circa 1600 Morgen ist von Johanni d. J. ab auf längere Zeit zu verpachten. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

Güter-Verkauf.

Die Güter **Sarnowo** im Kreise Mławno, Gouvernement Plock, unmittelbar an der preußischen Grenze und von der Stadt Soldau in Ostpreußen eine Meile entfernt gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen und können dem Käufer schon zu Johanni dieses Jahres übergeben werden. Das Areal beträgt 240 Hufen neupolnischen Maaßes (circa 14,400 M. Magdeburgisch), worunter 20 Hufen Wald, halb mit Fichten, halb mit Birkenholz bestanden; es sind vier Vorwerke vorhanden, worauf zusammen 800 Viertel Wintergetreide ausgesäet wird, und worunter der vierte Theil Weizen; Wiesenwachs und Hutung sind gut und hinlänglich; mit einer Brennerei und Brauerei und einer Wassermühle; auch ist eine Kalk- und eine Ziegelbrennerei mit den erforderlichen Oefen und Schuppen vorhanden. Die vorhandenen vier scharwarkspflichtigen Bauerndörfer haben zusammen 3636 Gespanne und 4585 Handdienstage zu leisten. Die baaren Gefälle betragen jährlich 7000 Fl., und 72 Viertel Roggen müssen dem Dominium jährlich geliefert werden. Das auf den Gütern haftende landschaftliche Darlehen beträgt 160,000 Fl., welches in 28 Jahren amortisirt wird; ein Theil des Kaufgeldes kann auf Verlangen des Käufers gegen übliche Zinsen auf dem Gute stehen bleiben. Die näheren Bedingungen an Ort und Stelle in Sarnowo oder bei dem Rittergutsbesitzer Mechlinski in Rataje bei Peisern im Koniner Kreise. Die Vermittelung dritter Personen wird nicht gewünscht.

Von der zu dem Rittergute Malpin im Schrimmer Kreise gehörigen Forst soll eine Waldparzelle von ungefähr 33 Morgen Eichen und Kiefern verkauft werden. Der Verkauf soll nach dem Beschlusse des obervormundschaftlichen Gerichts im Wege der Submission in plus veranlaßt werden. Etwaige Kauflustige werden daher ersucht, ihre Offerten in versiegelten Schreiben an den hierzu ermächtigten Herrn Rechtsanwalt Pilet zu Schrimm einzusenden und zwar spätestens bis zum 22. Juni c. 10 Uhr früh, zu welcher Zeit in dem Bureau des gedachten Herrn Rechtsanwalts die Eröffnung derselben, so wie der Zuschlag erfolgen wird.

Die Kaufbedingungen sowohl wie die forstwirthschaftliche Taxe und die Forstkarte sind zu jeder Zeit bei dem Wirthschafts-Inspektor zu Malpin einzusehen, welcher zugleich den Auftrag hat, den etwaigen Herren Kauflustigen die zu verkaufende Waldparzelle speziell vorzuzeigen.

Die Vormundschaft der minderjährigen Geschwister v. Bojanowski.

Danksagung.

Dem Herrn Dr. W. Cohn sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank für die mir erwiesene ärztliche Behandlung seit ¾ Jahren. Seinen eifrigen Bemühungen ist es gelungen, meinen so vielen Leiden ein Ende zu machen, und eine radikale Heilung so mannigfacher Uebel zu bewirken. Verleihe der Herr diesem edlen und wackren Mann seinen vollsten Segen.

Meier Prager, Lehrer.

Die Wasserheilanstalt in Breslau,

welche durch ihre Einrichtung zu den ersten Anstalten gezählt werden kann, hat in Verbindung mit der **Heilgymnastik** unter Leitung des **Dr. Pinoff** die Sommersaison eröffnet.

Germania.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Landesherrlich bestätigt durch Kabinetsordre vom 26. Januar 1857.

Vollständiges Grundkapital 3 Millionen Thlr. Pr. Crt.

Die „Germania“, welche unter Oberaufsicht des Staates steht, schließt gegen **billige** und **feste** Prämien **ohne Nachschußzahlung**

alle Verträge über Versicherungen von Kapitalien und Renten für den Fall **des Todes,** wie für den Fall **des Lebens** und **Ueberlebens** unter den liberalsten Bedingungen.

Namentlich bietet die „Germania“ Versicherungen von

Kapitalien auf den Todesfall für Gesunde und Kranke, zur Sicherstellung der Familie beim Tode des Ernährers, Deckung von Schuldverbindlichkeiten 2c.,

Versicherungen von Kapitalien für den Lebensfall, zur Sicherung von Aussteuern, Studiengeldern, Altersversorgungen 2c.,

Versicherungen von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Leibrenten** (Pensionen) für die Dauer eines oder zweier verbundener Leben,

Versicherungen von Begräbnißgeldern bis zu 100 Thlr. Pr. Crt.

Die **Kinderversorgungskassen** der „Germania“ bieten das geeignetste Mittel, durch Zahlung verhältnißmäßig geringer Beiträge den Kindern für die Zeit ihrer beginnenden Selbständigkeit ein entsprechendes Kapital zu sichern.

Zur Vermittelung aller Verträge mit der „Germania“, zu unentgeltlicher Verabreichung von Prospekten und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft erbieten sich:

der Hauptagent **Julius Musolff,** Bromberg. — der Generalagent **Rudolph Rabsilber,** Posen.

die Spezialagenten:

Michaelis Asch, Posen.
Stadtsekretär **R. Waldow,** Birnbaum.
A. Kryszewski, Inowraclaw.
Herrmann Scheffler, Nakel.
Herrmann Joseph, Pleschen.
W. A. Busse, Rawicz.
Julius Eichstedt, Schneidemühl.
G. A. Marweg, Schildberg.
Ernst Anders, Wollstein.

Transportversicherung der Thuringia.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Concessionirt unterm 19. September 1853.

Die Gesellschaft schliesst zu billigen Prämien **Transportversicherungen aller Art: zur See, per Fluss, per Eisenbahn** oder **Frachtwagen.** Ihre **General-** oder **Abonnementspolicen** sind für **Fabrikanten, grössere Kaufleute** und **Spediteure** besonders vortheilhaft eingerichtet. Anträge auf letztere, wie auf **einzelne** Versicherungen nimmt entgegen

die Hauptagentur zu Posen

M. Kantorowicz Nachfolger,

Comptoir: **Wilhelmsstrasse Nr. 24.**

Berlinische

Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet im Jahre 1812,

Grundkapital: Zwei Millionen Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr **jeder Art** zu festen, im Voraus bestimmten Prämien. Nähere Auskuft ertheilt der unterzeichnete Haupt-Agent.

Posen, 1858.

Ignatz Pulvermacher,

Büttelstraße Nr. 11, in der großen Eiche, pod dębem.

Von der seit dem Jahre 1819 bestehenden

Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt,

welche neben ihrem Grundkapital die bedeutende Reserve von über 708,000 angesammelt hat, wurde mir die von Herrn S. Kalisch niedergelegte Agentur für hiesigen Ort und Umgegend übertragen. Die Anstalt versichert gegen Feuersgefahr Gebäude, Mobiliar, Waarenvorräthe aller Art, Getreide, Vieh und sonstige Gegenstände in der Stadt und auf dem Lande zu billigen aber festen Prämien. **Bei landwirthschaftlichen Versicherungen gewähren die Bedingungen der Anstalt ganz besondere Annehmlichkeiten und Erleichterungen.**

Indem ich mir hiermit erlaube, das versichernde Publikum hiervon zu unterrichten, empfehle ich mich demselben zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebenen Bemerken, daß alle Formulare unentgeltlich von mir geliefert und jede gewünschte Auskunft gern ertheilt wird. Schrimm, im Mai 1858.

Emil Siewerth,

Kaufmann und Gastwirth im Hôtel de Posen, Agent obiger Anstalt.

Einem geehrten Publikum erlaube mir meine aufs Beste eingerichtete

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

zur geneigten Benutzung zu empfehlen. Ueber die Zweckmäßigkeit derselben enthalte ich mich jeder Anpreisung und verweise das geehrte Publikum auf untenstehendes Attest des Herrn Generalarztes Dr. Ordelin. **W. Groß,** vormals **Fliege,** kleine Gerberstr. 9.

Daß in der Bettfedern-Reinigungs-Anstalt des Herrn Groß hierselbst die Betten von Ansteckungsstoffen auf eine zweckmäßige Art befreit und gereinigt werden, wird nach eigener Ueberzeugung hierdurch bescheinigt.

Posen, den 11. Februar 1856.

(L.S.) Dr. Ordelin, Generalarzt.

Hôtel-Eröffnung.

Einem hohen Adel und verehrten reisenden Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Gasthofsgeschäft von heute ab aus Hôtel de Berlin nach meinem neu erbauten, elegant und bequem eingerichteten Hause, Wilhelmsstraße Nr. 15, Ecke der Bergstraße, unter der Firma:

OEHMIG'S HÔTEL DE FRANCE

verlegt habe und verbinde ich damit die Versicherung, daß ich mir die strengste Aufgabe gestellt, nach wie vor auf reelle und prompte Bedienung zu halten.

Table d'hôte 1½ Uhr; à la carte zu jeder Tageszeit.

Posen, den 5. Juni 1858.

Friedrich Oehmig.

Das **Getreide-, Spiritus-, Oel- und Mehl-Kommissions-Geschäft** von **C. F. Sauerlandt** in Berlin, Ziegelstr. 20, empfiehlt sich zur geneigten Benutzung unter Zusicherung reellster Bedienung.

Zur gütigen Beachtung.

Bei Einrichtungen von Mahl-, Oel- und Schneidemühlen, Brennereien, Zuckerfabriken, Knochenmehlfabriken u. s. w. empfehle ich mich als Techniker mit dem Bemerken, daß ich die Lieferung sämmtlicher Maschinen unter der üblichen Garantie für solide und prompte Ausführung und der Zusicherung der größten Billigkeit übernehme. Auch bin ich bereit, die Anfertigung von Zeichnungen und Anschlägen oder auch nur die Ertheilung von Rathschlägen gegen ein mäßiges Honorar zu übernehmen. Schließlich bemerke ich noch, daß ich bei schon bestehenden Dampfkesselfeuerungen rauchverzehrende und Brennmaterial ersparende Einrichtungen mit geringen Kosten herstelle.

Portofreie Anfragen bitte ich in meine Wohnung, Brüderstraße Nr. 2b zu adressiren.

Breslau. ***M. Nippert,*** Ingenieur.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine Konditorei Wronkerstr. Nr. 19. **Specyał.**

Für Schäfereibesitzer.

Nachdem ich mich 5 Jahre mit dem Studium der Schäferei beschäftigt und zwar zunächst mit der praktischen Züchtung unter Leitung meines seligen Vaters, des O.-A. **F. A. Behmer** in der **Merziner** Stammheerde, später auf dem Wollboden mit dem Sortiren und zuletzt durch wiederholte Bereisung der bedeutendsten Stammschäfereien Mecklenburg, Sachsens und Schlesiens, deren Richtung und Zuchtmaterial genau kennen gelernt habe, beabsichtige ich, mich dem Fach ausschliesslich zu widmen.

Den Herren Schäferereibesitzern, welche die Oberleitung ihrer Heerden einem Fachmann übetragen wollen, erlaube ich mir, meine Dienste ergebenst anzubieten und erbitte mir gefällige Anfragen per Adr. Herrn Landrath **Nathusius,** Althaldensleben bei Magdeburg.

Rud. Behmer, Schäfereidirektor.

Für Landwirthe

gelben amerik. Riesen-**Mais,** gelbe, blaue und weiße **Lupinen,** soeben direkt aus Frankreich bezogene **Luzerne,** rothe und weiße **Kleesaat, Timothé,** englische und deutsche, lange und runde **Stoppel-Rüben-Samen,** so wie **alle** für Spätaussaat erforderlichen **Oekonomie-Samen** empfiehlt erprobt frisch und preiswürdig

die Samenhandlung

Gebrüder Auerbach.



Das Dominium **Wroniawy** bei Wollstein hat 150 zwei- und dreijährige gesunde Muttern und 150 junge und große Hammel zu verkaufen.



Ziegel verschiedener Klassen, **Dachsteine, Chamottziegel, Drainröhren, künstliche Steinröhren** zu Wasserdurchlässen und Ueberbrückungen, **Gogoliner** und **Rüdersdorfer Kalk,** echt englischen **frischen Patent-Portlandcement, Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, englische** und **schlesische Steinkohlen, Granit**-Stufen, Schwellen, Podeste u. dergl., feuersichere **Steinpappen eigener Fabrik,** à 4 Thlr. pro Centner, **gußsteinerne Krippen,** Tröge, Stufen, Vasen, Grabmäler u. dgl. eigener Fabrik in **Posen,** Schifferstraße Nr. 13 bei

A. Krzyżanowski.

(Beilage.

Gußstein-Fabrik in Posen,

kl. Gerberstr. 9. Komptoir: Schifferstr. 13.

Indem ich am 1. April c. meine neu gegründete Fabrik der verschiedenartigsten in Gußstein herzustellenden Gegenstände eröffnet habe, glaube ich einem längst gefühlten Bedürfniß unserer Provinz nachzukommen. Die Dauerhaftigkeit und verschiedenartige Zweckmäßigkeit dieser Fabrikate ist längst anerkannt, und wenn letztere bisher hier wenig Verwendung gefunden, so lag dies einzig und allein daran, daß die Verpackung und Transportkosten von den bisherigen, weit entlegenen Fabriken allzu bedeutend waren.

Vorräthig halte ich jetzt Kuhkrippen (namentlich für Schiempefütterung zu empfehlen), Pferdekrippen, Schweinetröge, Tränktröge, Erdrinnen, Gartenbänke und Tische, Grabsteine, Grabsteinkissen, Taufsteine, Treppenstufen und Wangen-Deckplatten, Konsole, abgewässerte gegliederte Pfeiler-Deckplatten, Vasen, Sarkophage, Badewannen, und übernehme die Anfertigung von Kühlschiffen und Bottichen für Brennereien (vorzüglich in Folge der Eigenschaft des nicht Säuerns empfehlenswerth), Springbrunnen und sonstigen Wasserbassins, so wie aller in dieses Fach schlagenden Gegenstände zu den billigsten Preisen.

Gestützt auf meine architektonischen Kenntnisse, hoffe ich allen Anforderungen in Betreff der Solidität, als der gefälligen Formen meiner Fabrikate nachkommen zu können.

Posen, im Juni 1858. ***A. Krzyżanowski.***

Eichborn's Hôtel,

Sapiehaplatz Nr. 5.

Zum **Wollmarkte** bringe ich **Dienstag den 8. Juni c.** einen schönen Transport frischmelkender

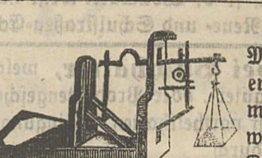


Netzbrucher Kühe nebst Kälbern



nach **Posen.** Mein Logis **„Eichborn's Hôtel", Sapiehaplatz Nr. 5.**

W. Hamann.



F. Kadelbach, Mechanikus, Breitestr. 12, empfiehlt seine vorschriftsmäßig konstruirten Brückenwaagen unter Garantie für Dauer und Richtigkeit zu den möglichst billigen Preisen.



Dezimal-Waagen

unter Garantie,

mit gußstählernen Axen und Lager empfiehlt

die Eisenhandlung

S. J. Auerbach in **Posen.**

Echt englischen Patent- und Stettiner Portland-Cement

hat in **frischer** Waare erhalten und offerirt billigst **die Farbenhandlung** von

Adolph Asch, Schloßstraße Nr. 5.

Billig zu verkaufen: ein **großes Speichergebäude,** zum Abbruch, eine Partie **4flügel. Stubenfenster** und **mehrere Tausend alte Dachsteine,** Wilhelmsstr. Nr. 15.

Musée de Modes pour Messieurs

de

M. GRAUPÉ, Marchand Tailleur.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein bisher Markt Nr 79 befindliches **Herren-Garderobegeschäft** nach **Wilhelmsplatz Nr. 16, neben der gräflich Raczyńskischen Bibliothek** verlegt und solches durch alle in dieses Fach einschlagende Artikel, so wie auch sämmtliche zu einer noblen Herren-Toilette erforderlichen Gegenstände auf das Reichhaltigste vervollständigt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, ersuche ich ein geehrtes Publikum, solches auf mein neues Geschäft gefälligst übergehen zu lassen Geehrte Aufträge werden daselbst unter Zusicherung streng reeller Bedienung erbeten resp. entgegen genommen.

Posen, den 22. Mai 1858.

M. Graupé.

Marchand Tailleur pour Civil et Militaire,

Nr. 16. Wilhelmsplatz Nr. 16.

Stahlreifen in allen Breiten, **Reifröcke** in größter Auswahl, **Filethandschuhe** und französische **Armbänder** empfiehlt billigst die **Posamentierwaaren-Handlung** von

Jacob Zadek, Markt Nr. 47.

Meine **neue Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Markt Nr. 59,** empfehle ich der geneigten Beachtung.

***D. Salamoński,* Markt Nr. 59,**

im früheren Geschäftslokale der Mad. **Żupańska.**

Preiswürdige elegant und sauber gearbeitete Flügel-Pianos empfiehlt die Pianofortefabrik

Die Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke in Posen

empfiehlt ihr Lager von sehr schönen, mit aller Sorgfalt gebauten **Flügel-Pianos,** die mit ihrem starken gesangreichen Tone, wie äußerer Ausstattung auch Pianos renommirtester Fabriken Deutschlands zur Seite gestellt werden können. Für Solidität der Pianos wird drei Jahre garantirt, und von heute ab bis Juli c., um den Vorrath zu räumen, bei Baarzahlung

20 Prozent aufs Ganze der Kaufsumme unter dem bisherigen Fabrikpreise

abgegeben, und dürfte dieselbe somit der starken Konkurrenz begegnen können.

von C. ECKE in Posen, Magazinstr. 1, neben dem königl. Kreisgericht.

Gut eingeschossene Doppelflinten

von **A. Hoffmann** in **Posen.**

Mein großes Lager von Doppelflinten, gut gearbeitete Scheibenpistolen, Salonpistolen, die neueste Art Revolver, so auch Jagdtaschen, Schrotbeutel und Pulverhörner, empfehle ich zur geneigtesten Beachtung, für deren Güte ich als Büchsenmacher garantire.

Posen, Breslauerstraße.

A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Abgelagerten Firniß, geriebenes Bleiweiß, so wie sämmtliche Farben in Oel abgerieben sind stets vorräthig in der

Farbe-Waaren-Handlung

M. Wassermann,

jetzt Breitestraße 23.

Die Mineralwasser-Fabrik

des Apothekers **L. Jonas** in **Posen,** Breslauerstr. 31,

empfiehlt **Soda- und Selterser Wasser,**

		Thlr.	Sgr.	Pf.	
1 große Flasche für		—	2	6	exkl. Flaschen.
10	"	—	17	6	"
50	"	2	15	—	"
so wie in ca. 14 Tagen auch kleinere Flaschen					
1 für		—	1	6	"
10	"	—	12	6	"
50	"	2	—	—	"

Die Flaschen werden besonders berechnet und die leeren zu den angesetzten Preisen zurückgenommen.

Alle übrigen künstlichen Mineralwasser werden ebenfalls nach den neuesten Analysen stets frisch bereitet. Ferner:

Limonade gazeuse,

	Thlr.	Sgr.	Pf.
10 kleine Flaschen für	—	20	—
10 große	1	10	—

Bestellungen hier am Orte (auch unfrankirte per Post) werden noch an demselben Tage zugesandt und auswärtige prompt effektuirt.

1858er frische Füllung

empfing von Karlsbader Mühl-, Neu-, Schloß- und Sprudelbrunnen, Lippspringer Arminiusquelle, Emser Kessel und Kränchen, Homburger, Kissinger Rakoczy, Marienbader Kreuz, Eger-Franz und Salz.

J. Jagielski, Apotheker, Markt Nr. 41.

Maitrank, Soda- und Selterwasser, Gefrorenes, Chokolade mit Schlagsahne, täglich frische Bonbons, Konfekten und die feinsten Backwaaren empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner zu Posen,

Breslauerstraße Nr. 14.

---

15 Flaschen Grätzer-Bier für 1 Thlr., im März gefüllt, ist sehr klar und gut zu haben bei

M. Grätzer,

Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Frische Mecklenburger Tafelbutter empfing

Isidor Busch.

Frischen **Lachs** empfiehlt billigst Kletschoff.

Die letzte Sendung Hamburger **Speckbücklinge** empfingen

W. F. Meyer & Comp.

Chinesisches Haarfärbemittel,

Flacon 25 Sgr.,

aus der Fabrik von Ferd. Rothe in Berlin, Kommandantenstr. 31.



Mit diesem kann man Augenbraunen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklem Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbraunen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht in Karton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei

A. Löwenthal & Sohn in Posen, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Auf dem evangel. Kirchhofe steht ein hölzernes Grabgitter, welches einen leeren Platz von 80 □' einfriedigt, billig zu kaufen. Beim Todtengräber Hrn. **Spannholz,** oder Büttelstr. 16 das Nähere.

Beste harte Seife, feinste weizene Stärke, **Victoria-Blau,** so wie das anerkannt beste **Puder-Blau** offerirt billigst

M. Wassermann,

Breitestraße 23.

Mühlenstraße Nr. 5 im Milchkeller giebts täglich frische Butter.

כשר

Die neu eingerichtete deutsche und englische **Restauration, Markt Nr. 9,** empfiehlt zu jeder Tageszeit verschiedene kalte und warme Speisen.

Auch können noch Abonnenten angenommen werden.

M. Peiser, Restaurateur aus London.

Feines Landbrot, 7½ Pfund für 5 Sgr., ist jeden Wochenmarkt zu haben Sapiehaplatz, vis-à-vis der Ecke des königl. Kreisgerichts.

Błażejewski,

Bäckermeister aus **Stenszewo.**

Der Drechsler und Schirmfabrikant **Apolant** wohnt jetzt Wasserstraße Nr. 21.

Breitestraße Nr. 10 ist vom 1. Juli oder 1. Oktober ab ein Geschäftslokal, welches erforderlichen Falls vergrößert werden kann, aus Laden und zwei Stuben bestehend, so wie eine Remise zu vermiethen. Weiteres hierüber bei dem Eigenthümer des Grundstücks

Berlinerstraße Nr. 28 ist eine möblirte Stube mit oder ohne Stall, so wie auch eine unmöblirte Stube von heute ab zu vermiethen.

Ein geräumiges, gut möblirtes Zimmer ist Wilhelmsstraße Nr. 23, 2 Treppen hoch, sofort zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Kanonenplatz und Sapiehaplatzecke Nr. 10 sofort zu vermiethen.

Büttelstraße Nr. 7 sind **Wollniederlagen** zu vermiethen.

Breslauerstr. 1, 1 Tr. h., sind 2 Stuben, Küche u. Kammer zu verm. beim Eigenthümer Ziegenstr. 28.

1 Zimmer mit Betten f. d. Wollmarkt weist nach Hr. Ad. Witkowski, Neue- und Schulstraßen-Ecke.

Es werden zwei Buchhalter, welche entweder mit dem Banquier-, oder Produktengeschäft vertraut sind, unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht durch

Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein erfahrener, unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, so wie eine ältliche Wirthin werden zu engagiren gewünscht. Näheres frankirt unter L. M. poste restante Posen.

Für Mühlen-, auch Dampfmühlen-Etablissements suche ich tüchtige Beamte: Geschäftsführer, Verwalter, Meister, auch Werkführer. **E. J. L. Hennig** in Berlin, Elisabethstr. 50.

Ein Wirthschaftsschreiber, im Rechnungswesen geübt, findet ein Engagement auf dem Dom. **Ruchocic** bei Grätz.

Ein zuverläßiger evang. Oekonom, der polnischen Sprache mächtig, mit guter Rekommandation, findet vom 1. Juli c. ab eine Hofverwalterstelle.

Miastowice b. Exin, den 4. Juni 1858.

J. Kunze.

Ein Lehrling kann in der Kleiderhandlung des **J. Warschauer**, Breslauerstraße Nr. 60, Beschäftigung finden.

Eine Amme weist nach **Kareska**, Markt 80.

Ed. Bote & G. Bock,



Königliche Hof-Musik-Handlung,

Posen, Wilhelmsstrasse Nr. 21,

empfehlen ihr wohlassortirtes

Musikalien-Lager

älterer und neuerer Zeit. — In allen üblichen Arrangements sind stets vorräthig: Opern, Sonaten, Ouverturen, Potpourris, Tänze, so wie eine große Auswahl ein- und mehrstimmiger Gesänge. — Alle neuen Erscheinungen stehen auch leihweise zu Diensten, und werden in vielfachen Exemplaren in das reichhaltige

Musikalien-Leih-Institut

aufgenommen. **Abonnements mit Prämie, nach freier Wahl für den ganzen gezahlten Betrag, beginnen täglich. — Prospekte gratis.**

Für die uneigennützige Rückgabe der am 30 v. M. verloren gegangenen Rolle werthvoller Briefe, sig. A. F. Brodzizzewo bei Samter, wird, da sich der Finder derselben nicht genannt hat, hiermit öffentlich der wärmste Dank gesagt von **W. Leisner** in Lowencin.

Vor einigen Tagen ist von der Schuhmacherstraße bis nach der gr. Gerberstraße ein rothes Korallenarmband verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gr. Gerberstr. Nr. 41 parterre gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Garnisonkirche. Sonntag, den 6. Juni, Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork. Nach der Predigt Abendmahl.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Wilkau bei Schweidnitz: Lieut. Bertolotti v. Polenß mit Frl. B. v. Lieres und Wilkau.

Sommertheater in Posen.

Sonntag, zum ersten Male: **Eine Partie Piquet.** Lustspiel in 1 Akt von Dr. Denecke. Vorher: **Das hohe C.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. Hierauf: **Drei Frauen und Keine.** Posse in 1 Akt nach dem Französischen von Kettel. Zum Schluß: **Das Fest der Handwerker.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Angely.

Abonnement-Billets werden mit 2½ Sgr. Zuzahlung angenommen. Kassenöffnung ½5 Uhr. Anfang ½6 Uhr.

Montag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Rosa und Röschen.** Schauspiel in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Joseph Keller.

Bahnhof.

Sonntag den 6. Juni **großes Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des königl. 10. Inf.-Regt. unter Leitung des Kapellmeisters G. Heinsdorff. Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 4½ Uhr.

Kästner.

Schilling.

Sonntag den 6. Juni 1858

Erstes großes Brillant-Kunst-Feuerwerk

in 2 Abtheilungen,

durch neun Hauptfronten und eine große Schlußfigur, so wie durch die zahlreichsten neuesten Zwischenstücke aufs Reichhaltigste ausgestattet.

Das Näherer durch die Tageszettel.

Vorher **großes Konzert** von der Kapelle des königl. 7. Inf.-Rgts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Goldschmidt.

Anfang des Korzerts 5 Uhr, des Feuerwerks bei eintretender Dunkelheit. Entrée à Person 5 Sgr. Familien à 3 Personen 10 Sgr.

Nur 300 Billets à 3 Sgr. sind in der Konditorei des Herrn Hundt am alten Markt zu haben.

W. Röckel.

ODEUM.

Sonntag den 6. Juni 1858

Erstes großes Tanzkränzchen à la française.

Näheres die Tageszettel.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Urbanowo.

Sonntag den 6. Juni 1858: **Großes Konzert.** Entrée 1½ Sgr. Anfang 4 Uhr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Bei nur geringen Zufuhren an unseren dieswöchentlichen Getreidemärkten haben sich die Preise sämmtlicher Cerealien sehr wesentlich reduzirt, indeß behaupteten sich feinerer Weizen ziemlich in letzter Notiz und auch Kartoffeln holten frühere Preise. Es bedangen: feiner Weizen 59—62 Thlr., mittlerer 54—56 Thlr., ordinärer 48—50 Thlr.; schwerer Roggen 30½—31½ Thlr., leichterer 29—29½ Thlr.; große Gerste 30—31 Thlr., kleine 25—27 Thlr.; Hafer nach Qualität 22—24 Thlr.; Kartoffeln 11 Thlr. — Hinsichtlich des Schlußgeschäfts verlief der vormonatliche Stichtag bei nur unbedeutenden Arkündigungen sehr ruhig, dagegen wurde mit dem Beginne dieses Monats ziemlich viel Roggen und eine sehr ansehnliche Quantität Spiritus zur Kündigung gebracht; Scheine kursirten lange, bis sie endlich zu gedrückten Preisen Abnehmer fanden. Das regelmäßig selbständige Geschäft anbelangend, so setzte dasselbe in derselben Atonie, welche in voriger Woche wahrzunehmen gewesen, auch in dieser Woche ein und blieb in Bezug von Roggen permanent, dessen Kurse sich gegen vorwöchentliche Schlußnotiz weiter zurückstellten; für Spiritus indeß, dessen Zufuhr unbedeutend war, machte sich in den letzten Tagen eine günstigere Haltung bemerkbar, und Preise, die im Verlaufe der ersten Wochenhälfte neuerdings gesunken waren, besserten sich später wiederum, bis solche sich mit der Endnotiz vergangener Woche gleichstellten. — Unser Schifffahrtsverhältniß hat in dieser Woche sich wesentlich verschlimmert, Frachten erhöheten sich und Schiffer sind nur im Stande, je nach Beschaffenheit ihrer Fahrzeuge, 20—25 Wispel Getreide von hier fortzuschaffen; in Rücksicht dieses letzteren Umstandes und in Anbetracht der bei einer Fahrt nach Berlin von den Schiffern zu erlegenden Kanalzölle differirt der Frachtsatz nach Stettin von dem nach Berlin nunmehr um 1½ Thlr. pro Wispel. Die Fracht bedingt jetzt nach Stettin pro Wispel 5 Thlr., nach Berlin 6½ Thlr.— In Betreff des Mehlgeschäfts ließ sich auch in dieser Woche keine Veränderung wahrnehmen, der Absatz ging bei knapper Zufuhr von Auswärts nur schleppend, während die diesseitigen Mühlen in gutem Betriebe sich befinden, Preise blieben unverändert, Weizenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅝ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅛ Thlr., Nr. 0 und 1 2⅝ Thlr. pro Centner unversteuert.

Geschäftsversammlung vom 5. Juni 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) weiter weichend, pr. Juni 28 Thlr. Gd., ⅛ Br., pr. Juli 29 Thlr. Gd., ⅛ Br., pr. August 29⅞ Thlr. Br., ⅛ Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung, loko (ohne Faß) 13$\frac{5}{12}$—$\frac{7}{12}$ Thlr., (mit Faß) pr. Juni 14 Thlr. Br. u. Gd., pr. Juli 14⅛ Thlr. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., pr. Juli-August 14⅝ Thlr. Br., $\frac{7}{12}$ Gd.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	"	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	114	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99	—
"	3½ "	"	—	87⅛	—
"	4 "	neue Kreditscheine	—	88½	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	89¼	—	—
Posener Rentenbriefe			91½	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87¾	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	
"		Provinzial-Bankaktien	85	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	90	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 4. Juni Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
" 5. " " 8 " 1 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, den 3. Juni. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

28. Mai	. . . . 17$\frac{1}{12}$ u. 17 Thlr.		ohne Faß.
29. "	. . . . 17 Thlr.		
31. "	. . . . 16⅞ "		
1. Juni	. . . . 17 "		
2. "	. . . . 17¼ "		
3. "	. . . . 17⅜ u. 17¼ Thlr.		

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 4. Juni. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28³. Thermometer: 22° +. Witterung: heiß.

Weizen loko 52 a 65 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 55 Rt.

Roggen loko 33¼ a 34¼ Rt. gef. nach Qualität, p. Juni 33 a 33¼ a 33 Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 33 a 33¼ a 33 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 33¼ a 33⅝ a 33⅞ Rt. bez. u. Br., 33½ Gd., Aug.-Septbr. 34½ a 34¼ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 35¼ a 34¾ Rt. bez. u. Gd., 35 Br.

Gerste, große 30 a 36 Rt.

Hafer loko 26 a 30 Rt., Juni 23 Rt., Juli-August 23 Rt. bez.

Rüböl loko 15½ Rt. Br., Juni 15¼ Rt. bez. u. Gd., 15½ Br., Juni-Juli 15 Rt. Gd., Juli-August 15 Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 15$\frac{7}{24}$ a 15$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., 15¼ Rt. Gd.

Leinöl loko 13½ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 13½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 17½ Rt. bez., mit Faß 17¼ Rt. bez., Juni 17⅛ a 17⅛ a 17¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 17⅛ a 17⅛ a 17¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 17⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 18¼ a 18$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 18¼ Br., 18 Gd., Septbr.-Oktbr. 18¼ Rt. Br., 18¼ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Juni. Seit Anfang dieses Monats ist das Wetter sehr warm und trocken geworden. Die Saaten, welche sich theilweise in Norddeutschland so überaus üppig entwickelt haben, daß sie zu Befürchtungen von Lagerkorn Anlaß gaben, stehen im Allgemeinen vielversprechend.

Weizen hat im Werthe nachgegeben, da noch immer Exportfrage für England sehr schwach ist.

Roggen ist ebenfalls unter dem Druck der sich vergrößernden Läger und bei dem schönen Wetter, welches eine frühe Ernte verspricht, im Werthe zurückgegangen.

Gerste bleibt schwer verkäuflich.

Bei Hafer hat das Termingeschäft fast ganz aufgehört und Lokopreise sind ferner gewichen.

In Rüböl haben sich die Preise bei sehr stillem Geschäft nur schwach behauptet.

Spiritus. Die starke Entwerthung, welche dieser Artikel in der letzten Zeit erfahren, hat demselben wieder mehr Beachtung zugeführt und die Preise haben sich schließlich um eine Kleinigkeit befestigt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
56 a 62.	34 a 37.	29 a 31.	26 a 29.	48 a 52.

(Ostsee-Ztg.)

Breslau, 4. Juni. Wetter schön und warm, heute früh + 10°.

Wir notiren: weißen Weizen 65—68—71 Sgr., gelben 64—67—69 Sgr.

Roggen 38½—39—40 Sgr.

Gerste 32—33—34 Sgr.

Hafer 28—29—30 Sgr.

Erbsen 46—50—56 Sgr.

Wicken 57—60—62 Sgr.

Oelsaaten fehlen.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 10—11—12 Rt., weiß 14½—15—16 Rt.

Rüböl loko und Juni 15⅞ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅞ Rt. bez. u. Gd., 15$\frac{11}{12}$ Br.

Zink geschäftslos.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 4. Juni: 7 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 4. Juni 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen . . .	70—73	67	59—62 Sgr.
Gelber do. . . .	67—68	63	56—60 "
Roggen	40—41	39	37—38 "
Gerste	33—34	32	30—31 "
Hafer	32—33	31	29—30 "
Erbsen	54—58	50	48—49 "

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 4. Juni 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80⅝ etw bz
Aachen-Mastricht	4	39 B
Amsterd.-Rotterd.	4	67 bz
Berg.-Märkische	4	78½ bz
Berlin-Anhalt	4	124½ bz
Berlin-Hamburg	4	103½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136 bz
Berlin-Stettin	4	112½ G
Brsl.-Schw.-Freib.	4	95 bz
do. neueste	4	91¾ B
Brieg-Neisse	4	66½ G
Cöln-Crefeld	4	69½ G
Cöln-Mindener	3½	141½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	46 G
do. Stamm-Pr.	4½	77½ bz
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	143½ bz
Magd.-Halberstadt	4	190 G
Magdeb.-Wittenb.	4	35 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	A. u. C. 83¾ B
Mecklenburger	4	48-47¾bz u G
Niederschl.-Märk.	4	91¾ G
Niederschl. Zweigb	4	80 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55-54¼ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137½ bz
do. Litt. B.	3½	126¾ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	170-68½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61¼ bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	58 bz
Rheinische, alte	4	91 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do.Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	63½-65-3¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 G
Stargard-Posen	3½	92½ bz
Theissbahn(30%)	5	— —
Thüringer	4	117½ bz
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103¼ B
do.	4	87½ G
do. 3. Em.	4	86¼ B
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ B
Niederschl.-Märk.	4	91½ B
do. conv.	4	91½ B
do. conv. 3. Sr.	4	89½ B
do. 4. Sr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	88½ G
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76¼B F.96¼B
Oestr.-Französ.	3	266 B
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	100½ B
do. 3. Ser.	5	99¾ G
Rhein. Priorität	4	85¾ B
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	94¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95 B
Thüringer	4½	99¾ B
do. 3. Ser.	4½	99½ B
do. 4. Ser.	4½	96¼ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83¾ G
do. 2. Em.	4½	79½ G
Berg.-Märkische	5	102 G
do. 2. Ser.	5	102 G
do.3S.3½g.(R.S.)	3½	75¾ B
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do.3.S.(D.-Soest)	4	84½ B
Berlin-Anhalt	4	92 B
do.	4½	96¾ B
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A.B.	4	90 bz
do. Litt. C.	4½	98¼ B
do. Litt. D.	4½	97¾ B
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 85¾ B
Cöln-Crefeld	4½	— —

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100⅝ bz
do. 1856	4½	100½ B
Staats-Anl. v. 1853	4	93 B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115 G
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do.	3½	82½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ B
Ostpreuss.	3½	81⅝ G
Pommersche	3½	84⅝ bz
Posensche	4	99½ B
do.	3½	87¼ G
Schlesische	3½	86¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81¾ B
do.	4	90½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	92½ B
Pommersche	4	91¼ bz
Posensche	4	91⅛ G
Preussische	4	91 G
Rhein.u.westph	4	93¼ G
Sächsische	4	92¾ bz
Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch: 5.Stieglitz-Anl.	5	104¼ bz u G
6. do.	5	107 G
Engl. Anleihe	5	109-¼ bz
Poln.Schatz-O.	4	84 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr.inSilb.R.	4	88½ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	86 G
Poln. Bankbill.	—	90 bz
Oestr. Metalliques	5	80½ bz
do. National-Anl.	5	81¼-⅛ bz
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	107 B
do. neue 100fl. Lse.	—	67⅞ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	76 B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40¼etw bz uG
neue Baden. 35fl. do.	—	29¾ B
Dessau Präm. Anl.	3½	94½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	79½ etw bz
Braunschw. Bank A.	4	104 Kl B
Bremer Bankaktien	4	102¾ etw bz
Coburg. Credit-do.	4	70½ bz u B
Danziger Priv. do.	4	84½ B
Darmstädter abgst.	4	95¼-95 bz uB
do. Ber.-Sch.	—	107¾ B
do. Zettel- do.	4	89 B
Dessau. Credit- do.	4	v 51¼-51 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	101¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102 bz
Genfer Creditb.-A.	4	67½ bz
Geraer Bank-A.	4	82¼ Kl bz
Gothaer Priv.- do.	4	77 G
Hannoversche do.	—	96½ bz
Leipzig. Credit- do.	4	65½ etw ¾ bz
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.- do.	4	81¾ et-½-¼ bz
MoldauerLand.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	83½ bz u G
Oestr. Credit- do.	5	109-9¼-7½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	108 G
Posener Prov. do.	4	83½ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 bz
Pr. Handelsgesell.	4	82-3¾ bz u G
Rostocker Bank-A.	4	120 B
Schles. Bankverein	4	80 G
Thüringer Bank-A.	4	74½ G 75 B
Vereinsbank, Hamb	4	96⅝ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96⅝ B
Weimar. Bank-A.	5	96¾ bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅜ B
Gold al m. in Imp.	—	213 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Banknoten	—	99 G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 3. Juni.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79$\frac{5}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅝ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 B
Minerva	—	75½ etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Wiener Frühnotirungen lauteten sehr ungünstig, daher waren die Oestreich. Crediteffekten und Eisenbahnaktien wiederum rückgängig. Das Geschäft und die Kauflust war aber sonst sehr rege.

Breslau, 4. Juni. Der Umsatz in Eisenbahn- und Bankaktien war auch heute nur ein geringer, und stellten sich deren Course etwas niedriger.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 101¼ Gd. Darmstädter Bank-Aktien 96 Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 109¼ Br. Schles. Bankverein 80½ Br. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95 Br. dito 3. Emission 91¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86¾ Br. Neisse-Brieger 67 Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 137½ Br. dito Litt. B. 127¼ Br. dito Prior.-Obligat. 88 Brief. dito Prior. 96½ Br. dito Prior. 77 Brief. Oppeln-Tarnowitz 61 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.